Versuch

einer

übersichtlichen Eintheilung aller physiologisch geprüften Arzneimittel nach ihrer Wirkung

auf

DIE SYSTEME UND ORGANE

des

menschlichen Körpers

Zur

Erleichterung des Studiums der reinen Arzneimittellehre

bearbeitet von

Dr. W. Reil

Prakt. Arzt zu Halle, Mitglied des homöop. Centralvereins zu Leipzig.

Gutta cavat lapidem non vi sed saepecadendo.

Halle,

G. C. Knapp´s Sortiments- Buchhandlung.

Schroedel & Simon
1850

Vorwort des Kopisten

In diesem Werk finden sich homöopathische Mittel aus Arzneimittelprüfungen am Gesunden. Diese Mittel sind nicht, wie allgemein üblich, einzeln beschrieben und jeweils nach dem Kopf-zu-Fuß-Schema, sondern nach ihrer Wirkung auf die einzelnen Organsysteme eingeteilt. Dieses Buch ist deshalb interessant für organotrope Verschreibungen.

Die Einleitung mag für Klassische Homöopathen verwirrend wirken. Sie verdeutlicht aber auf interessante Weise die Auseinandersetzungen um die „wahre Lehre". Auch wenn man unter Umständen den Intentionen des Verfassers nicht unumschränkt folgen kann, so verlangt doch der persönliche Einsatz bei der Prüfung auch heroischer Substanzen Hochachtung.

Das Werk ist so kopiert, wie es mir im Original vorlag. Zur leichteren Verwendung habe ich lediglich ein Inhaltsverzeichnis eingefügt. Offenkundige Druckfehler, die dem Lektor offensichtlich entgangen sind, habe ich korrigiert.

Kathrin von Basse

Inhalt

Vorwort des Kopisten 2
Inhalt 3
Einleitung 4
I. Abtheilung. 10
Mittel auf die allgemein verbreiteten Systeme 10
Cap. I. 10
Mittel auf das Nervensystem 10
I. Mittel auf das Hirn und die Hirnnerven. 10
II. Mittel auf das Rückenmark und die Rückenmarksnerven. 17
III. Mittel auf das Gangliennervensystem. 20
Anhang 21
Cap. II 22
Mittel auf das Blutsystem 22
I. Mittel auf das Blut als solches. 22
II. Mittel auf die blutführenden Organe, namentlich aus das Herz 23
Cap. III. 26
Mittel auf die drüsigen Apparate. 26
Cap. IV. 26
Mittel auf die serösen und mucösen Häute. 26
Cap. V 27
Mittel auf die äussere Haut. 27
Anhang 32
Mittel, welche die Hautausdünstung. vermehren. 32
Cap. VI. 32
Mittel auf die Knochen und Knorpel. 32
II. Abtheilung 32
Mittel auf die einzelnen Organe 32
Cap. I. 32
Mittel auf die Organe des Kopfes. 32
I. Auf das Sehorgan 32
II. Auf die Nasenschleimhaut, Schlund und Rachentheile. 34
Cap. II. 36
Mittel auf die Brustorgane. 36
I. Auf Kehlkopf, Luftröhre, Lungen und Rippenfell. 36
Cap. III. 38
Mittel auf die Verdauungsorgane. 38
I. Auf Magen und Darm. 38
II. Auf die Leber 40
III. Auf die Bauchspeicheldrüse. 40
Cap. IV. 40
Mittel auf die Milz. 40
Cap. V 41
Mittel auf die Harn bereitenden und Harn ausscheidenden Organe. 41
Cap. VI. 43
Mittel auf die männlichen Genitalien. 43
Cap. VII. 44
Mittel auf die weiblichen Genitalien. 44

Einleitung

Es ist ein günstiges Zeichen für die fortschreitende Ausbildung der Heilwissenschaften im Allgemeinen, wenn man sieht, dass sich auch das Feld der Arzneimittellehre sich einer vernünftigeren und erfolgreichen Cultur zu erfreuen anfängt. Während eines Zeitraums von fast fünfzig Jahren waren der verkannte und verschriene Gründer der Homöopathie und seine Schüler die einzigen, fleissigen Arbeiter auf ihm; eine geraume Zeit hindurch sättigten sich auch fremde faule Tagediebe an der Frucht, die sie nicht selbst erbaut, ohne den wahren Arbeiter nur dankbar zu nennen; die Jünger der 2000jährigen Medizin benutzten mit Erfolg die Funde in der Arzneimittellehre, welche Hahnemann und seine Schüler mit uneigennütziger Bereitwilligkeit der Oeffentlichkeit übergaben, aber nichts desto weniger schmähten sie den Erfinder der **Similia Similibus** mit unverhohlener Wuth und Verachtung, natürlich nur sich zur Schande, denn der misskannten Homöopathie geschah dadurch kein Nachtheil, im Gegentheil, sie breitete sich trotz dem in kurzer Zeit über den ganzen Erdenrund aus. - Seien wir aber wahr und aufrichtig: einen grossen Theil der Schuld seiner und seines Systems Verfolgung trug Hahnemann selbst theils dadurch, dass er mit schonungsloser und bitterer Schärfe alle Mängel der alten Medicin und ihrer Jünger aufdeckte, theils dadurch, dass er seinem ursprünglich wahren System eine so grosse Menge phantasiereicher Hypothesen und lächerlicher Uebertreibungen beimischte, welche am Ende dazu beigetragen haben, im eigenen Heerlager seiner Schüler die Fackel der Zwietracht zu entzünden und zwei Parteien einander gegenüber zu stellen, die sich gegenwärtig ebenfalls, oft auf wahrlich nicht ehrenhafte Weise mit den Waffen des Spottes und des Satyre befehden.

Wenngleich hier nicht der Ort ist, auf das Verhältniss der Homöopathie zur Allopathie und der beiden Partheien unter den Homöopathen untereinander genauer einzugehn, so erheischt doch das bessere Verständniss des Folgenden eine oberflächliche Scizzirung dieses Verhältnisses.

Während die Allopathie, (von Hahnemann erst so genannt zum Gegensatze seiner Lehre) auf die Lehre von den Krankheiten, **Pathologie**, ihr Hauptaugenmerk richtet, die Krankheiten selbst bald nach den Organen, in welchen sie ihren Sitz aufgeschlagen haben, bald nach ihren mehr oder weniger in die Augen springenden äusseren Erscheinungen, bald nach durch das pathologische oder anatomische Messer und das Microscop erhaltene Befunde klassificirt und benennt, abstrahirt die Homöopathie von allen Krankheitsnamen als solchen, die zugleich das Wesen der Krankheit aussprechen sollen und hält sich lediglich an die Krankheit in ihren eigenthümlichen individuell, nicht generell verschiedenen Symptomengruppen. Die Allopathie generalisirt, die Homöopathie specialisirt und individualisirt.

Während ferner die Allopathie die Lehre von der Heilung der Krankheiten – **Therapie** – von jeher nur stiefmütterlich behandelt und von der Arzneimittellehre, die noch schlechter weg gekommen, getrennt hat, stellt die Homöopathie die Lehre von den Arzneimitteln oben an und lässt sie identisch sein mit der Lehre von der Heilung der Krankheiten.

Die Therapie der alten Schule hat so zu sagen so viele Pathen, als es selbstdenkende Aerzte gegeben, die sich von dem Wesen einer Krankheit diesen oder jenen Begriff machten und danach dieses oder jenes Mittel wählten. Während uns die Allopathie in ihrer Arzneimittellehre meist nur ein chaotisches Gewirr von kühnen Hypothesen, aberwitzigem Altweiberglauben, schlechten Beobachtungen **ex usu in morbis** und Resten mittelalterlicher Signatur und Alchymie bietet, zeigt uns die Arzneimittellehre der Homöopathie das ungetrübte Bild der reinen Wirkungen eines Mittels am gesunden Organismus. Während die Zahl der allopathischen Regeln der Therapie Legion ist, ruft uns die Homöopathie ihren einzigen und alleinigen Fundamen-

talsatz zu: **Similia similibus curantur**. Leider ist dieser Satz nur zu oft und zu sehr missverstanden worden und wird es noch jetzt.

Während endlich die Allopathie alle Künste der Küche oder des Laboratoriums in Anwendung bringt, um die verschiedenartigsten Arzneien zusammenzumischen und löffelweise dem Magen der Kranken einzuverleiben, braucht die Homöopathie nur ein wenig Spiritus oder Zucker um die Kräfte eines Arzneistoffes aufzunehmen und diese allein in unscheinbaren Graden darzureichen.

Es wurde Oben gesagt, die Schüler Hahnemanns hätten sich selbst in zwei feindlich einander gegenüber stehende Schaaren gesondert: sehen wir zu, wie das geschah und wie sich beide Gegner charakterisiren.

Nächst dem Grundsatze: **Similia similibus** stellte Hahnemann später noch zwei andere auf, nämlich: 1. Die Gabe eines richtig gewählten Arzneimittels kann nicht klein genug gewählt werden, um nicht allen Anforderungen zum Auslöschen der vorhandenen Krankheit zu genügen. Dieser Satz ist aus der Behauptung hervorgegangen: Die Materie ist untheilbar und selbst der kleinste Theil derselben hat die Eigenschaft des Ganzen.

2. Durch fortgesetzte Verkleinerung der Materie und durch die gleichzeitige Manipulation des Schüttelns und Reibens wird die Kraft der Materie erst erschlossen und **verstärkt**!

So lange nun die Schüler Hahnemanns noch **ad verba magistri** schworen, solange blieben diese drei Grundsätze als die drei Grundpfeiler der Homöopathie stehen. Dann traten aber Scepticer auf, die ihren eigenen Augen und ihrem eigenen Verstande mehr trauten, als dem ihres grossen Meisters. Sie legten den Massstab der Vernunft an die Lehren der Homöopathie und sagten: Der 1. Grundsatz, Sim. sim. ist wahr und wir wollen ihn heilig halten; der 2. Satz ist zumTheil auch noch wahr, und wir wollen dem Kranken nur kleine Gaben geben, denn sie heilen ihn, wie wir gesehen, schnell und ohne Nebenbeschwerden. Der 3. Grundpfeiler aber, sagten sie weiter, ist wackelig, er ist zu sehr auf Hypothesen erbaut; die Beobachtungen, welche ihm zu Grunde liege sollen, sind getrübt; wo soll denn die Lehre von der Gabenkleinheit ein Ende haben und wenn die Kraft der Materie durch fortgesetzte Behandlung derselben immer mehr erschlossen und verstärkt wird: müssten wir da nicht fürchten, dem Kranken zu schaden? Fort mit den Widersprüchen und dem Mysticismus! – Und sie rissen den schadhaften Pfeiler ein - und siehe da, das Gebäude der Homöopathie stand eben so fest. –

Jene ächten Schüler Hahnemanns nennen sich und lassen sich nennen Hahnemannianer; sie verachten alle neuen Erfindungen der medicinischen Doctrinen, sie verachten das Stethoscop und Plessimeter, die pathologische Anatomie und physiologische Chemie, geben ihren Kranken nur die **30**. oder **800**. oder **2000**. Potenz selten selbst bereiteter, grösstentheils aus den rossebändigenden Händen des Wismar´schen Stallmeisters erhaltnenen Arzneien, prüfen höchst selten Arzneien und dann nur in Hochpotenzen, treiben sich noch im Schmutze der Isopathie umher und sind die eifrigsten Verfechter des Selbstdispensirens.

Die Sceptiker dagegen nennen sich und lassen sich nennen Specificer. Sie sind trotz des festgehaltenen Grundsatzes: **S. s.** keine Symptomendecker, sondern sie finden in der specifischen Richtung eines Mittels auf gewisse Systeme und Organe das für jeden individuellen Fall passende specifische Heilmittel; sie verfolgen mit Eifer die Fortschritte der medicinischen Wissenschaften im Allgemeinen und bauen durch Prüfungen die Arzneimittellehre weiter aus; sie versteigen sich beim Darreichen der Medicin selten über die niedrigsten Verdünnungen oder Urstoffe, verschmähen auch nicht, Recepte in allopathische Apotheken zu schicken, wohl einsehend, dass das Selbstdispensiren gerade ihnen nur eine Last und fast unausführbar sei, wenn es auch eine Quelle guter Einnahmen abgeben dürfte.

Doch genug hiervon. Kommen wir nun zu dem Theile der homöopathischen Doctrin, welche den folgenden Blättern zum Grunde gelegt ist, nämlich zur reinen Arzneimittellehre.

Die Arzneimittellehre der Homöopathen ist bisher die allein wahre und vernünftige und wird es auch ewig bleiben, wenn auch wesentliche Verbesserungen derselben nothwendig erscheinen. Die unlautern Quellen der gewöhnlichen **Materia medica** sind schon oben flüchtig erwähnt worden; wer sich genauer davon unterrichten will, der lese, was Hahnemann in seiner Vorrede zum 3. Bande der Arzneim. – L. davon sagt. Um aber nicht nur umzureissen sondern auch aufzubauen, stellte Hahnemann für die verworfene Mat. med. der Alten sein Princip einer Arzneimittellehre auf, nämlich "den Versuch am gesunden menschlichen Organismus". Wird ein solcher Versuch in umfassender Weise mit den nöthigen Kautelen angestellt, so muss sich daraus das wahre Bild der Wirkungen eines Mittels ergeben. Freilich ist eine solche Prüfung kein Kinderspiel; es gehören dazu die beharrliche Ausdauer, scharfe Beobachtung mehrerer, ja recht vieler Prüfungspersonen, um die ganze physiologische Wirkungssphäre eines Mittels zu entdecken; aber was die Prüfer gefunden haben, was durch Austausch der einzelnen Beobachtungen, durch Zurückführen der einzelnen Symptome auf ihre physiologische Qelle zu Tage gefördert wird: das allein giebt uns wahren Aufschluss über das Wesen eines Arzneimittels.

Nur noch einige Worte über die geschichtliche Entwicklung der homöopathischen Arzneimittellehre. Die erste Anmahnung zur Prüfung der Arzneistoffe am gesunden menschlichen Organismus gab Hahnemann **1801** in einem Aufsatze in Hufelands Journal, **Hahn**. kl. med. Schriften **I. 249**. Die zweite im **Jahre 1805** in seiner "Heilkunde der Erfahrung" ebendaselbst. **II. 1.** Zu gleicher Zeit machte er seine bis dahin schon ziemlich zahlreichen Versuche in den "**Fragmenta de viribus medicam**." bekannt. Genaue Vorschriften über die anzustellenden Prüfungen finden wir dann in seinem **"Organon" 1810** und an einzenen Stellen seiner "reinen Arzneimittelehre" **1811- 1821**, welches Werk schon eine grosse Anzahl von Prüfungen auch seiner Schüler enthält. Leider ging aber Hahnemann später von den, von ihm selbst früher vorgeschriebenen, ansehnlichen Gaben bei den Prüfungsversuchen ab, zog die Potenziertheorie mit hinein sowie Heilungen einzelner pathologischer Zustände beim Gebrauch eines Mittels und verunreinigte so die reine Arzneimittellehre durch eine Menge unsichere Symptome, welche wieder herauszumerzen sich spätere Bearbeiter der A.-M.-Lehre Mühe gegeben haben. Diesem Unfug huldigten auch mehrere seiner Schüler, so namentlich **C. Hering:** H. Archiv. B. **13**. Heft **2**.: "Ueberblick des ganzen Arzneireichthums" und ein Verein hom. Aerzte Thüringens, h. Archiv **15**, Heft **1**. Ja selbst die Hochpotenzen wurden in neueter Zeit zu Versuchen am gesunden menschlichen Organismus empfohlen: östr. Zeitschr. f. Hom. B. **II**. S. **319**. So war die reine Arzneimittellehre auf dem besten Wege, am mystischem Blödsinn zu Grunde zu gehen!

Glücklicher Weise aber erklärten sich mehrere andere Heroen der Homöopathie mit Kraft gegen solche Versuche, so namentlich **Griesselich**, dieser edle Vorkämpfer für Wahrheit und Vernunft (an vielen Stellen der Hygea.), so **Wolff** in seinen Thesen, **Strecker** in den med. Jahrbüchern für specifische Heilmehode B. IV. S. **481**, **Watzke**, homöopathishe Bekehrungsepisteln. – **Piper**, Hygea XII. 481 und XIII, 1 und Helbig, "Heraklides" gaben umfassende und genaue Anweisungen zur Erforschung der positiven Wirkungssphäre der Arzneimittel. – Das wesentlichste Verdienst um die vernünftige Bearbeitung und Vervollkommnung der homöop. Arzneimittellehre erwarben sich in neuester Zeit die homöopathischen Aerzte Wiens, die in ihren begonnenen Nachprüfungen Hahnemannscher Mittel und den

Prüfungen neuer Mittel der Wissenschaft mit grossen Opfern schöne Resultate geliefert haben und noch liefern werden.

Es konnte nicht ausbleiben, dass die grosse Wahrheit "nur die Prüfung der Arzneimittel am gesunden Menschen kann den besten Aufschluss über deren Wirkungssphäre geben", auch von vielen Aerzten der alten Schule anerkannt wurde. Der erste der dies that, war **Jörg**. In seinen "Materialien zu einer künftigen Arzneimittellehre, durch Versuche an gesunden Menschen gesammelt" Leipzig **1825**, legte er die Nothwendigkeit solcher Arzneiprüfungen dar und bietet die erhaltenen Resultate. Da er jedoch ein Feind der homöopathischen Heillehre war und seine Versuche eigentlich mit in der Absicht anstellte, und Hahnemann zu widerlegen, so kam er durch seine Prüfungen, die übrigens denen von Hahnemann vollkommen entsprachen, zu ganz merkwürdigen Schlüssen; um den Grundsatz: **Similia similibus curantur**, auf den er durch seine Prüfungen geführt werden musste, nicht anzuerkennen, warnt er z. B. vor dem Gebrauche des **Nat. nitr**. in fieberhaften Krankheiten und Entzündungen, weil er gesehn habe, dass dieses Mittel an Gesunden entzündliche Zustände errege und hervorbringe; ebenso schliesst er bei **Asa foetida** und bei **Acid. hydroc**. –

Auf eine Purification der Arzneimittellehre mit unverkennbarem Streben nach specifischen Arzneimitteln dringen besonders: **Löwenstein** "über die Vereinfachung der jetzigen Heilmethode" in Graefe und Walther, Journal für Chir. und Augenh. B. **29**. Heft **3**. S. **472**., ferner **Dührsen**, "über specifische Mittel" in Pfaff, praktische und kritische Mitheilungen Neue Folge **2**. Jahrgang Heft **11** u. **12**, ferner Walther: "ein Begriff der Specifika und ihrer Wahrheit", in Hufelands Journ. **1839,** S. **62** – **92.** Arneiprüfungen an Gesunden schlug vor Dr. **Nehrer** in Oestr. Med. Jahrb. Aug. **1842**. – Nachprüfungen mit Verdünnungen der Arzneimittel machte **Dassen**, prakt. Tijdschrift **1847**. März, April. Schmidt, Jahrb. B. 37, p. 5 und fand kein einziges der von Hahnemann und seinen Anhängern beschriebenes Symptom bestätigt. – **Otto** in Kopenhagen schrieb "über die Wirkung der einzelnen Arzneimittel auf verschiedene Geistesfähigkeiten" Hamb. Zeitschrift B. 23. Heft 2. – Auch **Krahmer** in Halle giebt wenigstens die Möglichkeit der Arzneiprüfungen an Gesunden zu und hat schätzenswerthe Beiträge in seiner Prüfung des **Argent. nitr**. und der **Diuretica** gegeben. Prüfungen an Gesunden machte auch der Prüfverein der k. k. Gesellschaft der (nicht homöopathischen) Aerzte zu Wien, in der Zeitschrift von Haller, Mai **1847**. – **Mitscherlich** cultivirt durch Arzneiprüfungen an Thieren die pathologisch-chemische Abtheilung der Materia medica.

Einen schätzenswerthen Zuwachs ehielt die Arzneimittellehre durch das Werk **Wibmers**, die Wirkungen der Arzneimittel und Gifte im gesunden thierischen Körper nach fremden und eigenen Beobachtungen, München **1831- 34**. Man findet darin ein reichhaltiges Material, wenn auch keine im streng physiologischen Sinne angestellte Prüfung einzelner Mittel. – Das neueste für physiologische Arzneimittellehre brauchbare Sammelwerk ist das von **Frank**, welcher die im Spreuhaufen der Journalistik zertsreuten Fruchtkörner mit emsigen Fleisse gesammelt hat.

Mit dem Erscheinen der "Erfahrungsheillehre" **Rademachers** begann das ärztliche Publikum von Neuem der Arzneimittellehre grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Wenngleich Rademacher selbst die Prüfungen an gesunden Menschen als für den Arzt am Krankenbette unbrauchbar gänzlich verwirft, so sind jedoch seine Anhänger weit davon entfernt, ihm hierin beizustimmen, vielmehr finden sie solche Prüfungen zum Aufbau einer vernunftgemässen Arzneimittellehre ganz unentbehrlich. In dem Organe dieser neuen Schule, welche gleichsam den Einigungspunkt der Allopathie und Homöopathie bildet, in der "Zeitschrift von

Löffler und **Bernhardy**" wird energisch auf Bildung von Prüfvereinen gedrungen und Löffler sagt in seiner Rede: "die deutsche Medicin" gehalten den 2. August **1848**. S. **23**. "Das anatomisch-physiologische Wirkungsgebiet der Arzneien im gesunden Organismus ist auch ihre Heilwirkung im Kranken." "Damit dieses Gesetz fruchtbar werde für die Praxis, ist neben dem Studium des Krankheitsprozesses die eindringlichste Forschung nach dem Arzneiwirkungsprozesse erforderlich. Die Arzneiprüfungen der Specifiker werden aufgehn in die Experimentalpathologie der physiologischen Aerzte."

Boecker endlich, ein Anhänger der Schultz-Schultensteinschen Verjüngungstheorie, strebt in seinen vorzüglichen "Beiträgen zur Heilkunde etc." die Pharmacologie auf physiologischem Grunde zu erbauen und sie so mit der Pathologie in Verbindung zu bringen, dass die Regeln zur Darreichung der Arzneien aus der Natur des Krankheitsprozesses abzuleiten sind, und benutzt als Ausgangspunkt zur Erforschung der Arzneiwirkungen ebenfalls den gesunden menschlichen Körper.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die homöopathische Arzneimittellehre in ihrer jetzigen Gestaltung und zwar, mit Übergehung des fleissigen aber unbrauchbaren Sammelwerkes von **Jahr**, auf das von Noack, Trinks und Müller. Die Anordnung der Mittel ist alphabetisch; jedem einzelnen Mittel geht eine Angabe von Quellen voraus, dann folgt die Aufzählung aller subjectiven und objectiven Erscheinungen, die während des Einverleibens des Mittels an Prüfungspersonen bemerkt wurden nebst Beobachtungen bei Vergiftungen, Alles in der von Hahnemann zuerst versuchten Reihenfolge, vom Allgemeinen, Schlaf, Kopf etc. bis zu den Füssen. Demnächst reihen sich an diese Symptomensammlung die Indicationen des Mittels nach den Principien der alten Schule und die Heilanzeigen nach homöopathischen Grundsätzen nebst einer physiologischen Skizze der Wirkungssphäre, endlich Data aus der pathologischen Anatomie, Angaben über verwandte Mittel, Wirkunsgdauer, Gegenmittel und Gabengrösse. –

Mit Ausnahme guter Analysen der Secrete des Körpers beim Gebrauch eines Mittels – eine Zugabe, auf welche Böcker l. l. mit Recht als unumgänglich nothwendig dringt, - vermissen wir in einer solchen Bearbeitung Nichts, was das Material anbelangt, ja es ist fast zu viel an einzelnen Symptomen gegeben. Sehr wünschenswerth wäre freilich ein genaueres und specielleres Zurückführen der Symptome auf ihre phyiologische Basis, soweit sich dasselbe vermöge unserer unvollkommenen Kenntniss der physiologischen Gesetze thun lässt. Vollkommen stimmt hierin der Verfasser mit den Ansichten Meyer´s überein, die er in seinen Andeutungen über künftige Vorlesungen R. A. – M. in der "Hom. Vierteljahrschrift, I. 2.Heft **259**" niedergelegt hat.

Aber selbst eine nach seinem Plane gründlich durchgeführte Arzneimittellehre würde für den Anfänger, welcher keine Vorlesungen darüber hören kann, in denen das lebendige Wort dem todten Buchstaben eine Brücke zum Gedächtnisse baut, noch viel zu ermüdend und zu weitläufig sein. Für den Anfänger ist es nicht sowohl von Nutzen, allmählig ein Mittel nach dem andern in allen seinen Schattirungen und Nüancirungen genau zu studiren, so dass das Bild desselben stets seiner Erinnerung vorschwebt, vielmehr muss ihm daran liegen, baldmöglichst mehrere Gruppen von einander ähnlichen Mitteln in leichtem Ueberblick kennen zu lernen und zwar mit einer praktischen Hindeutung auf Systeme oder Organe des Körpers.

(Die individuelle Verschiedenheit der einzelnen Mittel, ihren speciellen Charakter muss er durch Nachschlagen in einem grösseren Werke studiren.) Die

kleinen Werke von Rückert, Boenninghausen, Jahr, erfüllen diesen Zweck einer praktischen übersichtlichen Darstellung durchaus nicht.

Die Anhänger Rademacher´s sind bisher, wenn sie am Krankenbette stehn, nur auf eine geringe Anzahl von Mitteln beschränkt, die sie genau nach Rademacher´s Vorgange anzuwenden im Stande sind. Sie haben bisher noch keine neuen Mittel geprüft, wohl aber Mittel aus dem homöopathischen Arzneischatze ihrem System angepasst, so Bryonia und Ledum. Sie würden in der "reinen Arzneimittellehre" eine gar reiche Fundgrube für ihren Zweck ausbeuten können, aber deren Einrichtung schreckt sie von einem Studium derselben ab; ihnen muss ein Zugänglichmachen der R.A.-M.-L. um so wünschenswerther sein, als sie das Princip der Arzneiprüfungen nach homöopathischen Grundsätzen vollkommen anerkennen.

Dem Verfasser ist das Studium der R. A.-M.-L. eben so schwer geworden, wie jedem Schüler der Homöopathie. Zur Erleichterung derselben gruppirte er sich die Mittel in der Weise, wie es die folgenden Blätter thun und ist gut dabei gefahren. Rademacher´s "Erfahrungsheilkunde" mit ihren Organ- und Universal-Mitteln bestärkte ihn in dieser Anordnung, welche auch Griesselich bei Bearbeitung seines Uterin- und Hirnmittel, Hygea 21 - 23 vorgeschwebt zu haben scheint, und so bietet er dieses Schriftchen mit dem Wunsche und der Ueberzeugung, dass es seinen Zweck nicht unerfüllt lassen werde.

Verfasser nahm als Eintheilungsprincip der physiologisch geprüften Mittel den menschlichen Organismus in seiner physiologischen Gliederung an und theilte danach die Mittel ein in solche, die

I. auf die allgemein verbreiteten Systeme, und
II. auf die einzelnen Organe ihre specifische Wirkung äusserten. Nach dem Angehören der Mittel an die drei Reiche der Botanik, Zoologie und Mineralogie sondern sich dieselben in unwesentliche Unterabtheilungen.

Bei vielen Mitteln, welche ihre Wirksamkeit ausser zuerst und hauptsächlich auf ein System oder ein Organ auch auf andere Organe und Provinzen des Körpers erstrecken, war natürlich eine Wiederholung nicht zu vermeiden; aber gerade dadurch prägt sich das Bild des ganzen Mittels dem Gedächtniss um so besser ein und fast ohne es zu wissen. Wenn man z. B. die Belladonna aufgezählt findet als ein Mittel, welches zuerst und hauptsächlich das Gehirn afficirt und man findet sie bei den auf´s Blut, auf die Augen, auf den Schlund, auf die Verdauungs- und Sexualorgane specifisch wirkenden Mittel wieder, so wird man ihre specifische Wirkungssphäre weit leichter sich einprägen und weit schwerer vergessen, als wenn man in einem grösseren Werke den Artikel Belladonna aufschlägt und die Symptome von A – Z durchgeht.

Bei andern in der homöopathischen Arzneimittellehre enthaltenen Mitteln hat es der Verf. nicht über sich gewinnen können, sie hier wieder zu geben, und zwar sind dies, ausser einigen bisher nur aphoristisch geprüften unbedeutenden Mitteln, die noch keine besondere Wirkungssphäre ergeben haben, die so oft zum Zankapfel gewordenen Stoffe: **Lycopodium, Causticum** und **Lachesis**. Der isopathischen Mittel ist natürlich auch keine Erwähnung geschehn.

I. Abtheilung.

Mittel auf die allgemein verbreiteten Systeme.

Cap. I.

Mittel auf das Nervensystem.

Alles, was in der Einleitung über die gleichzeitige Wirkung vieler Arzneimittel auf die entscheidensten Systeme und Organe des menschlichen Körpers gesagt ist, gilt vorzugsweise auch für alle Mittel, die eine specifische Richtung auf das Nervensystem haben. Die Zahl derselben ist so gross, - sie umfasst beinahe alle Mittel des Mineral- und Pflanzenreichs – dass die Annahme derjenigen Pharmacologen ziemlich gerechtfertigt erscheint, welche die Wirkung aller Arzneistoffe durch den Contakt der denselben inwohnenden eigenthümlichen Kraft mit den feinsten Nervenverzweigungen erklären. Indem ich mich auf das oben Gesagte beziehe, abstrahire ich von allen Erklärungsversuchen der positiven Arzneiwirkungen und füge nur zur Rechtfertigung der Eintheilung der hierher gehörigen Mittel folgendes hinzu.

Nach der anatomischen Eintheilung des ganzen Nervensystems in Centraltheile, Peripherie und gemischtes oder Gangliennervensystem habe ich die Nervenmittel in solche einzutheilen versucht, welche 1. auf das Hirn und die Hirnnerven, 2. auf das Rückenmark und Rückenmarksnerven, 3. auf das Gangliennervensystem specifisch wirken. Wenngleich Jeder auf den ersten Blick sieht, dass in Wirklichkeit eine solche Trennung nicht so scharf zu bewerkstelligen ist, wie die Anatomie es kann, indem ein Mittel, welches überhaupt specifisch auf das ganze Nervensystem wirkt, natürlich ausser auf Gehirn und Rückenmark auch auf die von diesen beiden Centraltheilen ausstrahlenden Nerven und vermöge der innigen Verbindung zwischen Cerebrospinal- und Ganglien-Nervensystem auch auf Letzteres seine Wirkung erstrecken wird; so schien doch diese Sonderung zweckmässig, einmal, weil sich bei vielen Mitteln die positive Wirkung derselben als vorherrschend auf eines jener Systeme gerichtet darstellen lässt, sodann aber, weil durch diese Eintheilung die Uebersicht offenbar erleichtert wird.

I. Mittel auf das Hirn und die Hirnnerven.

A) aus dem Pflanzenreiche.

Vorzüglich ist es die Familie der **Solaneen**, deren Glieder ihre positive Wirkung specifisch auf das Hirn äussern; da sie viel Aehnliches untereinander darbieten, so beginnen wir am besten gleich mit ihnen, werden aber sonst nach alphabetischer Ordnung die Mittel eintheilen.

1. Belladonna. Die specifische Wirkung derselben auf das Gehirn äussert sich zunächst in subjectiven Empfindungen, nämlich in Schwindel mit Wanken und taumelnder Bewegung, Eingenommenheit des Kopfes wie von einem Rausche, drückendem spannendem Kopfschmerz in der Stirn und zu beiden Seiten, welcher durch starken äussern Druck auf kurze Zeit verschwindet, dagegen durch Gehen und Auftreten nach dem Pulse der Arterien verstärkt wird. Die äusseren Kopfbedeckungen und das Gesicht erscheinen angeschwollen. Ein Theil dieser Erscheinungen ist wohl auch abhängig von der gleichzeitigen Wirkung des Belladonna auf das Gefässsystem, von welchem später die Rede sein wird. Von grösserer Wichtigkeit sind die Er-

scheinungen, welche im Sensorium auftreten, besonders die Halucinationen sowie die convulsivischen Bewegungen. Letztere markiren sich als heftiges Stossen mit den Füssen und vagem Umherhaschen der Hände, grosser Unruhe mit unaufhörlichem Hin- und Herwerfen des Körpers, convulsivischen Verdrehungen aller Muskeln, besonders der Flexoren, heftigen allgemeinen Krämpfen, Trismus, Tetanus, partielle und totale Lähmung. Die Halucinationen beziehen sich mehr auf das Gesicht als auf das Gehör und zwar in Gestalt glänzender feuriger Erscheinungen. Das Gemüth finden wir oft zornig aufgeregt, mit grosser Ueberempfindlichkeit aller Sinne; dabei treten Phantasietäuschungen, Delire mit abwechselndem Lachen und Weinen, lächerlichen Geberden, Singen und Schreien auf. Die Affection des Geistes manifestirt sich in Verwirrung der Sinne, völligem Verlust des Verstandes, eingebildeten fixen Ideen, grosser Redseligkeit und Geschwätzigkeit, lustigem Wahnsinn. Delire mit Wildheit, gewaltthätiger Wuth, Neigung zum Beissen und Zerreissen so wie Neigung zu entfliehen werden ebenfalls oft beobachtet.

Die Belladonna wirkt auf alle Gehirnnerven, wie die verschiedenen eclatanten Erscheinungen in den Provinzen dieser Nerven beweisen. Am auffallendsten aber ist die Wirkung auf den **N. trigeminus**, wo sie sich als halbseitiger Gesichtsschmerz zeigt, der sich über die Augenbrauengegend bis in die Augenhöhle, Nasenwurzel, Jochbeine und Zähne erstreckt. Derselbe wird durch jede Bewegung, Geräusch und freie Luft zur Unerträglichkeit gesteigert. Kinnbackenkrampf, Mundsperre, sardonisches Lachen sind ebenfalls Symptome von Reizung des N. trigeminus. – Die Wirkung der Belladonna auf die übrigen Hirnnerven werden wir später zu betrachten Gelegenheit haben.

2. Datura stramonium bietet nächst der Belladonna die meisten und bedeutendsten Hirnsymptome dar, nämlich: Schwindel, taumelndes Wanken, Trunkenheit, Betäubung, heftiges Kopfweh mit Zähneknirschen und convulsivischen Bewegungen des Kopfes. Die Halucinationen des Gesichtes, die wir auch bei Datura finden, sind meist dunkelfarbig, während die bei Belladonna hellglänzend waren. Besonders hervorstechend sind die heftigen allgemeinen Convulsionen, die durch jede Berührung, beim Anblicke des Lichtes und glänzender Gegenstände so wie des Wassers erregt werden. Das Gemüth wird bei Stramonium besonders durch schreckhafte Phantasiegebilde und Grausen erregende Visionen gemartert; die Affection des Geistes zeigt sich in Verrücktheit, geschwätzigen Delirien, die des Willens in tobendem wüthendem Wahnsinn. Im Gegensatz werden natürlich auch Melancholie, Blödsinn und gänzliche Gefühllosigkeit gefunden. Dem Stramonium sind auch erotische Halucinationen eigen.

Auch bei Stramonium sind die Wirkungen auf alle Hirnnerven sehr in die Augen springend, besonders auf den **N. facialis, trigeminus, glossopharyngeus** und **vagus**, indem Verzerrungen und Zuckungen der Gesichtsmuskeln, geröthetes und gedunsenes Angesicht, Zähneknirschen, Gesichtsschmerz und Zahnschmerz so wie heftige Schlingebeschwerden begleitende Erscheinungen der Hirnsymptome sind.

Die pathologische Anatomie weist bei Belladonnavergiftungen rothes, in allen Gefässen von Blut strotzendes Gehirn nach, welches leicht in Fäulniss übergeht, Anhäufung von schwarzem, dünnflüssigem Blute in den Behältern der Dura mater, Pia mater und Substanz des Gehirnes; Spuren von Entzündung in den Nervenscheiden, besonders am Sehnerven.

Nach Stramoniumvergiftung fand man Congestivzustand und Entzündung des Hirnes und seiner Häute.

3. Hyoscyamus niger. Die Symptoma, welche dieses Mittel in Beziehung auf den Kopf hervorruft sind: Schwindel, Benebelung und Befangenheit des Kopfes, Taumel, stumpfer oder kriebelnder oder reissender Kopfschmerz, höchste Unruhe, Lebhaftigkeit, Extase, Schimpfen, Zanken und Lärmen sowie sehr viele erotische Haluci-

nationen und Eifersucht. Der Geist zeigt eine auffallend possierliche Verrücktheit, Narrheit, auch äusserste Wuth, nicht minder Melancholie, Blödsinn und gänzliche Geisteszerrüttung.

Von den Hirnnerven werden durch **Hyoscyamus** ebenfalls der **trigeminus** und **glossopharyngeus** afficiert. Wir finden rothes, geschwollenes Gesicht, Zuckungen und Verzerrungen der Gesichtsmuskeln, Trismus und Schlingbeschwerden, Dyspnoe und Erbrechen.

Path. Anatomie: strotzende Ueberfülle des Gehirns mit Blut.

4. **Solanum dulcamara** aus dem Geschlechte der Solaneen in specie die einzige Species, deren physiologische Wirkung bis jetzt erforscht ist, bietet, wenn auch in geringem Grade, doch auch einige deutliche Symptome von Gehirnaffection, als da sind: Schwindel, Schwere und Betäubung des Kopfes, drückenden, betäubenden Kopfschmerz, Phantasietäuschungen und Ideenverwirrung, ängstliche, weinerliche Stimmung.

Unter den Hirnnerven scheinen der acusticus und trigeminus hervorstechend zu leiden, wenigstens deuten mehrere Gehörsaffectionen, Ziehen und Reissen in den Backenknochen darauf hin.

5. **Nicotiana tabacum** dagegen bietet uns wieder bedeutende Erscheinungen von Störungen in der Sphäre des Gehirns und seiner Nerven. Wir finden: Schwindel, Taumel, Trunkenheit mit Brechneigung, hypochondrische Verstimmung und Niedergeschlagenheit, mürrisches, stilles Wesen, das aber bald in Schwermuth, Tiefsinn, Wahnsinn übergeht. Besonders hervorstechend ist die Unfähigkeit, die Gedanken zu sammeln, grosse Unruhe und Angst, die unstät umhertreiben; selten wird Lachen und Heiterkeit beobachtet.

Der vagus und glossopharyngeus scheinen besonders durch Taback afficiert zu werden.

Nächst der Familie der Solaneen ist es die der **Umbelliferen**, welche die meisten Repräsentanten als Gehirnmittel aufweist. Wenn auch die Letzteren im Allgemeinen in ihren Wirkungen mit denen der Solaneen übereinstimmen, so vermissen wir bei ihnen ein Symptom, welches jenen constant zukommt, nämlich die Halucinationen, wenigstens sind dieselben nur äusserst schwach und selten.

6. **Aethusa cynapium** bringt Schläfrigkeit, Sopor, Coma, heftigen Kopfschmerz, wie wenn der Kopf mit Gewalt zusammengepresst würde, hervor. Die Wirkung auf das Sensorium sind Besinnungslosigkeit, fixe Ideen, Irrereden, närrische Delirien, Wahnsinn, Wuth.

Für die besondere Affection des trigeminus sprechen heftige reissende, stechende Schmerzen in den Jochbeinen und reissend stechende Zahnschmerzen.

Pathol. Anatomie: Blutüberfüllung des Gehirns und Dissolvenz des Blutes.

7. **Cicuta virosa.** Hauptrepräsentant dieser Familie. Die Wirkungen derselben sind eclatant und äussern sich als heftiger Kopfschmerz der verschiedensten Art, bald stechend, bald drückend oder betäubend, mit einzelnen Rucken; ferner als Schwindel, Taumel mit Neigung vorwärts nach links zu stürzen, Gedankenlosigkeit, Unbesinnlichkeit, Sinnesbetäubung, Verrücktheit und Tanzen, Lachen, Springen, Neigung zum Weintrinken und endlich als rasende Delirien.

Sämmtliche Gehirnnerven werden stark durch Cicuta afficirt, besonders die motorische Portion des trigeminus, indem sehr häufig Gesichtszuckungen und Trismus beobachtet wurden.

Pathol. Anatomie: starke Blutüberfüllung des Gehirnes und seiner Häute und poröse Ausschwitzungen daselbst.

8. **Conium maculatum** ist in seinen Wirkungen der nah verwandten Cicuta fast gleich; öfter aber und in höherem Maasse als bei jener treten hier Gedächtnissmangel und Blödsinn auf.

Die Wirkung auf Hirnnerven und die Resultate der pathologischen Anatomie sind dieselben wie bei der Cicuta.

Unter den **Ranunculaceen** finden wir zwei Mittel, nämlich Aconit und Helleborus.

9. Aconitum napellus. Bei ihm ist nicht ganz klar ausgesprochen, ob er direkt auf das Gehirn wirke oder indirect durch Affection der blutbewegenden Organe, wenigstens tragen fast alle Erscheinungen den Charakter akuter Hyperästhesie. Ausser heftigem verschiedenartigem Kopfschmerz treten uns besonders höchste Ueberempfindlichkeit aller Sinne, grosse Unruhe und heftige Angstgefühle entgegen. Halucinationen finden sich nicht und die höchsten Exaltations- und Depressionszustände kommen nur mangelhaft zur Ausbildung.

Dagegen werden durch Aconit alle Hirnnerven, besonders trigeminus und facialis, in Leidenschaft gezogen.

Pathol. Anatomie: ausgedehnte Hirncongestion.

10. Helleborus niger dagegen, dieses den Alten schon so bekannte Heilmittel gegen physische Affecte, scheint eine besondere Sphäre seiner Thätigkeit auf das Gehirn in der Depression aller Funktionen des Sensoriums zu haben; dafür sprechen die auf seinen Gebrauch folgende gleichgültige traurige Gemüthsstimmung, Wehmuth und Gefühl wie Unglücklichsein, Heimweh, Gedächtnisschwäche, Unentschlossenheit, stille Melancholie.

Auf die Hirnnerven scheint Helleborus nicht einzuwirken. Mehrere Schriftsteller wollen überhaupt demselben erst eine indirecte, vom Verdauungsapparate ausgehende Wirkung auf das Gehirn zuschreiben.

Pathol. Anatomie: Ueberfüllung des Gehirns mit Blut, Weichheit und Welkheit des Gehirns.

11. Veratrum album aus der Familie der **Melanthiaceae** finde hier seinen Platz wegen seiner Aehnlichkeit mit Helleborus. Auch Veratrum scheint mehr secundär von den Verdauungsorganen auf das Hirn zu wirken. Neben starker Depression des Gemüthes und Geistes finden wir hier auch Exaltation, nämlich ausgelassene Munterkeit, Lachen, Tanzen, Scherzhaftigkeit. Besonders eigenthümlich ist, dass sich Veratrumkranke gern mit ihren eigenen Persönlichkeiten beschäftigen und dieselben bald so, bald so verwandelt oder afficiert glauben. Auch Neigung zum Essen des eigenen Kothes ist dem Veratrum eigenthümlich.

Die verschiedenen Gesichtsschmerzen deuten auf vorwaltende Affection des trigeminus.

12. Digitalis purpurea, wenngleich wie Aconit ein bedeutendes Agens auf den Blutbewegungsapparat, hat doch auch eine primäre Wirkung auf das Gehirn: dafür sprechen neben den Kopfsymptomen: Schwindel, rauschähnliche Eingenommenheit, heftiges Reissen und Stechen im Kopfe – die Symptome gestörter Geistesthätigkeit, namentlich Halucinationen, Wahnsinn mit Neigung zum Entfliehen, Gleichgültigkeit, Niedergeschlagenheit, Unbesinnlichkeit, Gedächtnisschwäche. Gewiss sind auch die guten Heilerfolge der Digitalis bei Hydrocephalus, Delirium tremens chronicum mehr von seiner primären Einwirkung auf das Gehirn als von seiner secundären abhängig.

Nicht deutlich ausgeprägt sind die Wirkungen auf die Hirnnerven; wir finden nur unwesentliche Symptome.

Pathol. Anatomie: weist mit Bestimmtheit Congestivzustand des Gehirns und seiner Häute sowie seröse Ausschwitzungen nach.

13. Opium. Eines der interessantesten Mittel überhaupt, namentlich aber als Hirnmittel. Die ausserordentlich häufige Anwendung dieses Medicamentes in allen Gabengrössen hat uns ein ausgezeichnet klares Bild seiner specifischen Wirkungssphäre geliefert. Wir bemerken folgende Reihe von Symptomen: leichter Schwindel, der in Schwindel mit Vergehen der Gedanken übergeht, trunkenes Schwanken, leichte Benommenheit des Kopfes, drückenden schweren Schmerz in den Stirnhügeln bis zur

Nase, auch einseitigen Kopfschmerz; Neigung zu Schlaf, tiefen betäubenden Schlaf, Coma. An Gemüth und Geist sind wahrnehmbare Veränderungen: Munterkeit, Aufgelegtheit zu Geschäften, Lebhaftigkeit, Furchtlosigkeit, Muth und Kraftgefühl, liebliche himmlische Phantasieen, Verstandesverwirrung, Wahnsinn. Ebenso zeigen sich auch die Gegensätze: Gleichgültigkeit gegen Alles, Traurigkeit, Gedankenschwäche, Verlust des Gedächtnisses, Abstumpfung aller Sinne und Fähigkeiten, Bewusst- und Empfindungslosigkeit, Blödsinn.

Die Gehirnnerven werden sämmtlich durch Opium afficirt, vorzüglich trigeminus, facialis, opticus und acusticus; so werden z. B. Herabhängen und starke Beweglichkeit oder Krampf der Kinnlade, heftige Schmerzen im Unterkiefer, Beweglichkeit und Zuckungen der Gesichtsmuskeln beobachtet.

Pathol. Anatomie: Uebermässige Anfüllung der Blutgefäse des Hirns und seiner Häute, Blutaustritt ins Gehirn, poröse Ausschwitzungen, Erweichung des Gehirns.

Wegen der Aehnlichkeit ihrer Wirkungen mit denen des Opiums mögen hier zwei Mittel ihren Platz finden, die eigentlich nur eins ausmachen:

14. Cannabis indica et sativa. Die Kräfte dieser Pflanze nehmen bedeutend zu, je weiter nach Süden sie gebaut wird, so dass Cannabis indica, die äusserlich von Cannab. sativa fast gar nicht verschieden ist, am kräftigsten wirkt. Das Extrakt der C. indica ist unter dem Namen Hachich ein bei den Orientalen sehr beliebtes Berauschungsmittel. Der Cannabis ist dem Opium sehr ähnlich, ohne dessen unangenehme Nebenwirkungen zu theilen; seine Symptome sind: Kopfschmerz im Scheitel als läge ein Stein darauf, kältendes Gefühl äusserlich an einzelnen Theilen des Kopfes, Schwere, Eingenommenheit, Hitze desselben, Schlafneigung, Stillstehn der Gedanken mit geistlosem Vorsichhinstieren, Gedanken- und Sprachverwirrung, grosse Heiterkeit, höchst angenehme entzückende Phantasiegebilde, heitere Delire, Wahnsinn, Melancholie, Blödsinn.

Von Reizung der Gehirnnerven scheinen die leichten Zuckungen an vielen Gesichtsstellen und verschiedene Affectionen der Augen und Ohren abzuhängen.

Pathol. Anatomie: Hyperämie des Gehirns, seröse Exsudate; in den Windungen des Gehirns helles Wasser.

Die Gruppe der in ihren Wirkungen verwandten drei folgenden Mittel mag hier auch aufgenommen werden, wenn sie gleich im folgenden Cap. näher besprochen werden.

15. Cocculus, (semina) bietet Trunkenheitsschwindel mit drehender Dummlichkeit, Benebelung, Eingenommenheit und Schweregefühl des Kopfes, drückenden, stechenden Kopfschmerz, grosse Ueberempfindlichkeit der Sinne, namentlich aber stille, verdriessliche, in sich gekehrte Laune, Traurigkeit, Zerstreutheit, Blödsinn, Melancholie. – Depression des Gemüthes und Geistes finden wir also vorherrschend.

16. Nux vomica verursacht Schwindel, trunkene Benebelung, Eingenommenheit des Kopfes, drückenden, spannenden, ziehenden Kopfschmerz, Schmerz der Kopfbedeckung beim Berühren. Zwar kommen auch Depressionszustände des Gemüthes und Geistes vor, doch sind Exaltationszustände beider häufiger und markirter, nämlich: Ueberempfindlichkeit aller Sinne gegen äussere Eindrücke, Unfähigkeit sich über das geringste hinwegzusetzen mit grosser Neigung zu Heftigkeit und Zänkerei, ärgerliche Weinerlichkeit. Delire, Raserei, Blödsinn werden seltner beobachtet.

Von den Hirnnerven leidet am Meisten der trigeminus, wie die vielen Gesichtszuckungen, Gesichts- und Zahnschmerz beweisen.

17. Ignatia (faba) charakterisiert sich besonders durch einen schnellen Wechsel der Zustände und Uebersprungen zu den Gegensätzen. Sie ähnelt sonst in ihren Wirkungen auf Geist und Gemüth dem Cocculus, wobei sie neben einem sehr feinfühlenden Gemüthszustand mit zarter Gewissenhaftigkeit auch Verlust der Heiterkeit, verdriessliches, verschlossenes Wesen, äusserst mürrische Stimmung, grosse Schreck-

haftigkeit, Melancholie hervorzubringen im Stande ist. Ausserdem finden wir bei ihr ebenfalls Schwindel, Düsterheit, Taumel, Benebelung des Kopfes, Schmerz, wie wenn ein Nagel in den Kopf geschlagen würde, drückende, pressende, stechende Kopfschmerzen.

Auch fehlen nicht Symptome von Gesichtsschmerz, die auf Mitleidenschaft des trigeminus hindeuten.

18. Pathol. Anatomie bietet bei den 3 zuletzt genannten Mitteln Hyperämie und theilweise Erweichung des Gehirns.

Die Familie der **Laurineae** liefert 2 Mittel:

19. Camphora. Er bewirkt Eingenommenheit des Kopfes, wiederholte kurze Schwindelanfälle, Schweregefühl des Kopfes mit Schwindel, dumpfen Kopfschmerz in Stirn und Schläfen, Drücken, Klopfen, Reissen im Kopfe, ferner Zerstreuung, leichtes Irrereden, Vergesslichkeit, lebhafte heitere Stimmung, Verrücktheit, Gefühl von Befreitsein des Körpers von seinen irdischen Fesseln, als wenn man flöge, Sucht, aus dem Bette zu springen. Auch Halucinationen verschiedner Art sind bemerkbar so wie Exaltationszustände vorherrschend.

20. Nux moschata bietet weniger ausgeprägte Symptome. Wir haben es bei ihr vorzugsweise mit Symptomen von Schwächezustand zu thun, denn wir finden ausser Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes, Wackeln darin, als wäre das Gehirn los: Vergehen der Gedanken, bei gewaltsamer Aufmunterung, Schwerbesinnlichkeit, Gedankenlosigkeit, Gedankenschwäche, Geistesabwesenheit.

Folgende 2 Mittel sind wohl nur secundär wirkende Hirnmittel zu nennen, nämlich:

21. Bryonia alba; sie hat offenbar eine nähere Beziehung zum Gangliensysteme und zum Verdauungsapparate, liefert aber doch einige sehr eigenthümliche Kopfsymptome, und zwar ausser vielen Arten Kopfschmerzen: Unruhe, Unstätigkeit, Rastlosigkeit, reizbares, schreckhaftes ärgerliches Wesen, Zorn, Missmuth, Niedergeschlagenheit.

22. Gratiola, ebenfalls mehr auf den Verdauungsapparat wirkend, erregt taumelartigen Schwindel, Berauschung, Eingenommenheit des Kopfes, Unbesinnlichkeit, Verdriesslichkeit, Missmuth, Nymphomanie.

Den Schluss der Hirnmittel aus dem Pflanzenreiche mache das den Kryptogamen angehörige

23. Secale cornutum, wenngleich seine Wirkung auf das Rückenmark eclatanter ist. Einmal erregt dasselbe dumpfen Kopfschmerz, Trunkenheit, Schwindel, Eingenommenheit und Betäubung des Kopfes, sodann aber auch Schlaflosigkeit, Niedergeschlagenheit, Muthlosigkeit, schreckliche Angst, Erschwerung des Denkens, Gleichgültigkeit, Stupor, Melancholie, Blödsinn.

B) aus dem Thierreiche.

24. Cantharides. Wir finden bei ihnen die verschiedenartigsten schmerzhaften Empfindungen im Kopfe und im weitern Verlaufe der Wirkungen: Schwindel, Abgespanntheit des Geistes, Geistesverwirrung, grosse Unruhe, vollkommenen Wahnsinn und Raserei, unbändige Wuth mit Convulsionen; daneben aber auch Verdrossenheit, mürrische Gemüthsstimmung, Melancholie.

Pathol. Anatomie: Blutstrotzende Gefässe des Gehirns, Verdickung der Gefässnetze des Gehirns, besonders des kleinen, Ausschwitzung von Lympfe, seröses Exsudat.

25. Moschus bietet nach der Prüfung an Gesunden einen engeren Wirkungskreis dar, als man seiner so häufigen Anwendung nach vermuthen sollte; vorzugsweise bezieht er sich auf das Cerebrospinalsystem. Er erzeugt leichte Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Betäubung, Vergehen der Sinne, grosse Aufregung und Delirie, so wie als Gegensatz Stumpfsinn, Coma.

26. **Sepia** (succus) scheint zwar keine unmittelbare Beziehung zum Gehirn zu haben, liefert aber doch secundäre wesentliche Symptome von Depression des Geistes und Gemüthes, als Tiefsinn, Melancholie, Schwindel, Gedankenschwäche und Muthlosigkeit.

C) aus dem Mineralreiche.

27. **Argentum nitr. et met.** bieten wenngleich wenige doch hinlänglich charakteristische Symptome einer primären Einwirkung auf das Gehirn, z. B. Kopfschmerz, Schwere und Eingenommenheit des Kopfes, Schwermuth, Verstandesschwäche, Unvermögen sich passend auszudrücken. Ein gewisser regelmässiger Typus in den Erscheinungen wurde dabei beobachtet.

28. **Arsenicum** wirkt unzweifelhaft primär auf das Gehirn und seine Nerven; dies beweisen die verschiedenartigen sehr heftigen Kopfschmerzen, der Schwindel, die Betäubung. Geist und Gemüth finden wir vielfach afficirt. Arsenikkranke leiden an geistiger Stumpfheit, schwachem Gedächtniss, Verirrung der Gedanken, Verstandes- und Besinnungslosigkeit, Ueberempfindlichkeit und Gereiztheit des Gemüthes, grosser Niedergeschlagenheit, Trauer, Kummer, Verzweiflung am Leben und Gleichgültigkeit gegen dasselbe, Neigung zu Selbstmord, wahrer Verbrecher- und Todesangst, Delirien, Raserei, Melancholie. Auch hier wurde ein typisches Auftreten vieler Erscheinungen beobachtet.

Auf die Wirkung auf die Gehirnnerven beziehen sich zahlreiche bis zu gänzlicher Blindheit sich steigernde Augensymptome, so wie furchtbare Verzerrung der Gesichtszüge und Gesichtsschmerz.

Pathol. Anatomie: Entzündung der Gehirnhäute und des Hirnmarkes; seröse Exsudate.

29. **Aurum met. et mur.** dem Arsenik sehr ähnlich in dessen schwächern Wirkungen bietet ebenfalls meist Symptome von Melancholie; doch fehlt allen Erscheinungen das typische, wogegen eine größere Richtung zum Genitaliensysteme bemerkbar ist. Hin- und Hertreiben, Schüchternheit, Kleinmuth, Wehmuth, Niedergeschlagenheit, verdriessliche mürrische Stimmung, grosse Bangigkeit und Angst, die sich bis zur Selbstmordsucht steigert.

30. **Cuprum met. et. acet.** erzeugt Schweregefühl des Kopfes und verschiedenartiges Kopfweh, Schwindel, tiefer Schlaf mit Zuckungen der Glieder, Gedankenlosigkeit, Gedächtnissschwäche, Hang zur Einsamkeit, heftige Beängstigung und Ideenverwirrung.

31. **Platina.** Die mit diesem Metall angestellten, wenn auch keineswegs ausreichenden Prüfungen an Gesunden sprechen deutlich für seine Beziehung auf Gehirn, Rückenmark und kleines Gehirn.

32. **Plumbum.** Obgleich sich seine physiologische Wirkungssphäre zuerst deutlich auf das splanchnische Nervensystem erstreckt, so treten doch bald auch die hervorstechendsten Hirnsymptome ein; dahin gehören heftiger Kopfschmerz, Schwindel, Niedergeschlagenheit, Gleichgültigkeit, Verstandesverwirrung, Schwäche und Verlust des Gedächtnisses, Blödsinn, Coma, Halucinationen, äusserste Unruhe, Delirie.

33. **Zincum:** Seine Wirkung erstreckt sich zwar nicht bis zur Hervorbringung von Manie, dennoch beweisen sie eine bedeutende Störung der Gehirntätigkeit. Wir finden grosse Befangenheit des Kopfes, schweren Gedankenfluss, Gedankenlosigkeit, Vergessenheit, Schwindel, Schläfrigkeit, vielerlei Kopfschmerz, Verdriesslichkeit, Verstimmung, Reizbarkeit, Todesgedanken, Coma.

II. Mittel auf das Rückenmark und die Rückenmarksnerven.

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Aethusa cynapium. Die auf Spinalirritation deutenden Symptome derselben sind zwar gering an Zahl aber dennoch deutlich ausgeprägt; man beobachtete Reissen im Nacken und Rücken, Gefühl von Zusammengeschraubtsein des Rückens, Spannung und Lähmung der oberen besonders aber der unteren Gliedmassen, heftige epileptische Krämpfe mit Trismus und Tetanus.

2. Agaricus muscarius. Ausser schmerzlichem Zerschlagenheits- und Lähmungsgefühl in Hals, Rücken, Lenden und Kreuzgegend beweisen Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Zittern der Hände, schleppender Gang, Reissen in den Beinen und Lähmung derselben, endlich auch die starke Betheiligung der Geschlechtssphäre die specifische Richtung diese Mittels auf das Rückenmark.

3. Angustura vera von einer Art **Galipea** stammend, afficirt besonders die motorischen Nerven des Rückenmarks, denn wir finden Steifigkeit in Nacken, Hals, Schulter- und Rückenmuskeln so wie in denen der Lendengegend und der untern Extremitäten. Dazu gesellt sich Gefühl von Schwere, Steifsein, Taubheit und Pelzigsein in den Zehen und Fingern; es entstehen zuletzt Lähmungen der Extremitäten.

4. Angustura spuria wahrscheinlich von einer **Strychnos-**Art und das fälschlich **Brucin** genannte **Alcaloid** enthaltend, verursacht heftiges Zucken längs der Wirbelsäule besonders längs deren unterm Theile, wie elektrische Schläge, Zerschlagenheitsschmerz, Gelenksteifigkeit, Starrheit, Lähmung der obern und untern Extremitäten, Opisthotonus, Trismus, Tetanus, gänzliche Paralyse des Rückenmarks und aller an demselben versorgten willkürlichen Muskeln.

5. Arnica mont. wirkt freilich weniger heftig aber doch sichtlich auf das Rückenmark. Charakteristisch ist das schmerzhafte Gefühl im ganzen Rücken wie nach langem Bücken und nach heftiger Erschütterung, ferner das Kriebeln, die Formicationen, das Zucken und Einschlafen der obern und untern Extremitäten sowie das Sehnenhüpfen.

6. Belladonna, deren ausgezeichnete specifische Richtung auf das Gehirn wir schon kennen gelernt haben, dehnt ihre Wirksamkeit in gleichem Maasse auch auf das Rückenmark aus. Die dahinziehenden Symptome sind klammartige, drückende, stechende Schmerzen in den betreffenden Partien ausserordentliche Schwäche und Zitternd der Extremitäten, heftige convulsivische Bewegungen und Lähmungen derselben.

Pathol. Anatomie: Partielle Entzündung an den Häuten des Rückenmarks und den Nervenscheiden.

7. Camphora erregt schmerzhaftes Ziehen tief im Innern des Rückens, ziehendes Reissen äusserlich in den Rückenmuskeln, Drücken, Reissen, Ziehen und Zittern in den Armen und Händen. Noch deutlicher aber treten die Affectionen der unteren Rükkenmarksnerven hervor, welche sich in den verschiedenartigsten Schmerzempfindungen der unteren Extremitäten, in Kälte, Taubheit, Eingeschlafensein, Schwerbeweglichkeit und Lähmung derselben sowie Lähmung der Blase manifestieren.

Pathol. Anatomie: Entzündung besonders des unteren Theils des Rückenmarks.

8. Cannabis indica et sativa erstrecken ihre Wirkung auch auf das Rückenmark: daher Rückenschmerz verschiedener Art, Lähmigkeit, Zittern, Lähmungen der obern und untern Extremitäten, cataleptische Zufälle.

9. Capsicum annuum. Kälteempfindlichkeit in den Oberschenkeln, Reissen in den Beinen und Füssen, Taubheit der Zehen; ähnliche aber geringere Erscheinungen an den oberen Extremitäten, Zerschlagenheitsschmerz und Steifigkeit im Rücken dürfen wir als Affectionen des Rückenmarks bei diesem Mittel betrachten.

10. China et chininum sulph. Die China und ihr Alkaloid haben eine unleugbare specifische Richtung auf das ganze Nervensystem und in specie auch auf das Rükkenmark, nur sind bei den bisherigen Versuchen die auf diese Wirkung bezüglichen Symptome nicht sehr scharf hervorgetreten. Verschiedene Schmerzempfindungen im Rücken und den Extremitäten und Horripilationen deuten auf Kranksein der **med. spinalis.**

11. Cicuta virosa bewirkt reissende Schmerzen in Rücken und Extremitäten, Kraftlosigkeit, Ermattung, Steifigkeit, Zucken und Rucken in Armen und Beinen, Absterben und Lähmung der Extremitäten, tetanische und cataleptische Zustände, epileptische Zuckungen und Convulsionen.

Pathol. Anatomie: Röthung der **Dura mater** des Rückenmarks, Injection und seröse Infiltration des ganzen Rückenmarks.

12. Cocculus bietet sehr hervorstechende Symptome starker primärer Affection des Rückenmarks bestehend aus stechenden, ziehenden, drückenden, reissenden Schmerzen im ganzen Rücken, tiefen Stichen in den Armen, Sehnen, Müdigkeit, Eingeschlafensein, Zuckungen und Lähmungen derselben so wie der untern Extremitäten; epileptischen Anfällen. Ganz besonders charakteristisch ist das vorherrschende halbseitige Vorkommen der genannten Erscheinungen.

13. Conium mac. ist der natürlich verwandten **Cicuta** auch in seinen Wirkungen auf das Rückenmark sehr ähnlich; nur sind sie weniger scharf ausgeprägt und überhaupt scheint das Conium mehr das Gangliensystem in Anspruch zu nehmen.

14. Ginseng von **Panax quinquefolium**, die Panacee der Chinesen gegen alle Krankheiten, scheint, wie aus den nur mangelhaften Beobachtungen an Gesunden hervorgeht, besonders auf den untern Theil des Rückenmarkes zu wirken, wurde namentlich gegen Paraplegieen mit Erfolg angewendet. Constant vorherrschend sollen rechtsseitige Affectionen sein.

15. Helleborus niger, schon oben erwähnt und mehr dem folgenden Abschnitte angehörend, bewirkt doch reissende, ziehende Schmerzen im Rücken, Erstarren der Hände und Füße, Taubheitsgefühl in denselben, grosse Schwäche und Steifigkeit im Rücken und in den Extremitäten.

16. Hyoscyamus niger gehört wieder ganz hierher und die Aehnlichkeit, welche wir zwischen ihm und Beladonna und Stramonium in Beziehung auf Gehirnaffectionen zu beobachten Gelegenheit hatten, tritt auch hier hervor, nur finden wir in den Wirkungen der genannten 3 Mittel auf das Rückenmark keine so charakteristische Differenz. Schmerz im Rücken und in den Extremitäten, Eingeschlafensein, Gefühllosigkeit und Lähmungen derselben, strauchelnder Gang, heftige allgemeine Konvulsionen sind constant beobachtet worden.

17. Ignatia, welche im ganzen Nervensystem gleichmäßig ihre Wirkung äussert, liefert als dem Gebiete des Rückenmarks angehörende Symptome: Reissen im Rükken und in den Extremitäten, Rucke und Zucken durch den ganzen Körper, Eingeschlafensein der Glieder, Zittern, convulsivische Zuckungen und epileptische Anfälle.

18. Laurocerasus und die **Blausäure.** Letztere ist das Wirksame in Laurocerasus und findet deshalb gleich hier ihren Platz. Die Blausäure ist ein ebenso mächtig auf das Gangliensystem wie auf das Rückenmark wirkendes Agens. Alle hierher bezüglichen Symptome von den feinsten subjectiven Empfindungen in den von Rückenmarksnerven versorgten Theilen bis zu den furchtbarsten objectiven Erscheinungen tragen das Gepräge des Torpors, des Krampfes, der Lähmung und gänzlicher Vernichtung des Nervenlebens und sind zu allgemein bekannt, um hier speciell aufgeführt zu werden.

Pathol. Anatomie: Blutextravasate in der Rückenmarkshöhle, strotzende Venen des Rückenmarkes.

19. Nux vomica et Strychnin. Die N. vom. ist ein anderer sehr wichtiger Repräsentant dieser Mittelgruppe. Wie Ac. hydroc. durch Torpor, so wird N. vom. durch den

Eretismus charakterisiert, der sich in allen seinen und von Cocculus und Ignatia her und auch sonst hinlänglich bekannten Symptomen zeigt.

Pathol. Anatomie: Ungeheure Blutüberfüllung der Häute des Rückenmarkes und dessen selbst; Extravasate darin.

20. Oleander bewirkt Stiche, Rucken und Zucken im Rücken, besonders in den Ober- und Unterschenkeln, wobei die Füße taub und eingeschlafen sind; Symptome welche auf Paralyse dieser Theile hindeuten.

21. Opium, gross als Gehirnmittel, liefert auch nicht zu übersehende Symptome von Rückenmarksaffection z. B. Zucken, automatische und convulsivische Bewegungen der Arme, Zittern der Hände, Eingeschlafensein der Finger so wie Schwere und Taubheit der Füße, Zittern des ganzen Körpers, Starrkrampf und epileptische Convulsionen werden ebenfalls beobachtet.

22. Rhus toxicod. Seine Wirkungssphäre schließt zwar das Gehirn nicht aus, bezieht sich aber vorzugsweise auf das Spinalsystem. Wir bemerken unter seinen Wirkungen viel schmerzhafte Empfindungen im Rücken und in den Extremitäten, die sich bis zu partieller oder totaler Lähmungen der letzteren steigern. Besonders charakteristisch sind die reißenden, Rheumatismus ähnlichen Schmerzen.

23. Sabadilla, noch unvollständig geprüft, liefert doch deutliche Zeichen einer lähmenden Einwirkung auf die Spinalnerven, wie man schon aus seiner nahen Verwandtschaft mit Veratrum aus seinen, diesem ähnlicher Wirkung schliessen darf.

24. Secale cornutum, der dritte Repräsentant der Mittel auf das Rückenmark. In der durch Genuss von Secale hervorgebrachten eigenthümlichen Krankheit, der Kriebelkrankheit oder Ergotismus, Raphania, finden wir alle Symptome, welche dieses Medicament am gesunden Organismus hervorruft, deutlich ausgeprägt. Das Rückenmark und alle von demselben ausgehenden Nerven werden durch das Secale im allerhöchsten Masse afficirt. Anfangs treten die Symptome als die der Irritation und des Krampfes – Schmerz und Zuckungen in den betreffenden Partien – später als der Paralyse und des Marasmus – Kriebeln, Taubheit, Absterben, Schwund, Lähmung etc. auf. Der untere Theil des Rückenmarkes scheint heftiger und schneller afficirt zu werde als der obere.

25. Stramonium wie schon angeführt der Belladonna und dem Hyoscyamus in seinen Wirkungen auf das Spinalnervensystem verwandt, äussert dieselben als ziehende Schmerzen in der Mitte des Rückens, im Kreuz, den ganzen Rücken entlang. Dazu gesellen sich Schwere, Eingeschlafensein, Zuckungen der Extremitäten, fürchterliche allgemeine Convulsionen, Lähmungen.

Pathol. Anatomie: bedeutender Congestivzustand des Rückenmarkes und seiner Häute.

26. Tabacum erregt im Bereiche des Spinalsystems: Kreuz- und Lendenschmerz, Kriebeln und Zittern in den Extremitäten, Lähmung derselben.

27. Veratrum album, verursacht heftige Rückenschmerzen mit Gefühl von Eiskälte, Kriebeln und blitzartig herabfahrende Stiche in den Armen, sehr beschwerlichen schleppenden Gang, Kriebeln und Taubheit der Füsse, Wadenkrampf. Besonders charakteristisch sind alle Symptome durch das von den betreffenden leidenden Theilen ausgehende Gefühl eisiger Kälte.

B) aus dem Thierreiche.

28. Cantharides. Sie erstrecken ihre Wirkungen besonders auf den unteren Theil des Rückenmarkes, wie die zahlreichen Symptome in den Organen der Uropöese und Zeugung beweisen. Ausserdem treten Schmerzen im Rücken, Reissen, Taubheit und Lähmung der untern Extremitäten auf.

29. Sepia. Wenngleich diejenigen Symptome der Sepia, welche auf Affection des Rückenmarkes hindeuten, nicht so stark ausgeprägt sind wie die Symptome bei den meisten Pflanzenmitteln, so ist doch die Einwirkung dieses Mittels auf das Spinalsystem

nicht abzuleugnen, nur tritt sie erst spät, bei lange fortgesetztem Gebrauch am gesunden Körper hervor. Verschiedenartige Kreuz- und Rückenschmerzen, Reissen, Kriebeln, Lähmigkeitsgefühl und Taubheit an den Armen und Beinen, Wadenklamm, Eiseskälte der Glieder so wie die Erscheinungen an den Genitalien sind Bewese für die Wirkung der Sepia auf das Rückenmark.

C) aus dem Mineralreiche.

30. Arsenicum. Seine Wirkung auf das Rückenmark steigert sich bis zur Entzündung und Atrophie desselben und alle Symptome markieren sich auf das Deutlichste. Wir finden Schmerz tief im Rücken, der sich zu einer furchtbaren Höhe steigert, Unbeweglichkeit des Rückens, lähmige Schwäche der Hände und Arme mit Kälte und schmerzhafter Geschwulst derselben, mit Zittern, Kriebeln, Zusammenziehen, Atrophie. In den Beinen und Füssen zeigen sich ein Gefühl von Hinfälligkeit, grosser Müdigkeit, Schwere, Kälte, reissende Schmerzen, Wadenkrämpfe, Unempfindlichkeit, gänzliche Lähmung und Atrophie.

Pathol. Anatomie: Entzündung und Atrophie des Rückenmarks und seiner Nerven.

31. Bismuthum nitr. liefert auch einige deutliche Spuren primärer Einwirkung auf das Rückenmark, als da sind: lähmige Mattigkeit, Schwäche, Reissen und Krämpfe in den Armen, convulsivisches Zittern der untern Extremität.

32. Cuprum. Lähmungsartiges Gefühl in Armen und Beinen, krampfhaftes schmerzendes Zusammenziehen der Finger und Zehen, Zusammenschrumpfen derselben, Kälte der Extremitäten, krampfhafte Bewegungen des ganzen Körpers, Convulsionen.

33. Phosphorus. Die hierher gehörenden Symptome sind: heftige Rückenschmerzen, Lähmigkeit im Rücken, Mattigkeit, Zerschlagenheitsschmerz, Reissen, Zittern, Einschlafen der Hände und Arme, grosse Unruhe, Müdigkeit, Reissen in den Beinen, Wadenklamm, schleppender Gang, Schmerz in den untern und obern Extremitäten.

34. Platina. Die wenn auch schwachen Symptome von Schwächegefühl mit Unruhe und Zittern in Armen und Beinen, Taubheitsgefühl in Fingern und Zehen, Genick- und Kreuzschmerz deuten auf Affection des Rückenmarkes.

35. Plumbum ist eine dem Rückenmark höchst feindselige Potenz. Vorzugsweise sind es die Symptome partieller und totaler Lähmung, welche das Blei charakterisieren; die vorkommenden Convulsionen mit Zittern der Glieder ausser den Anfällen nehmen nur den Zeitraum der beginnenden Narcose in Anspruch und treten während der Koliken ein. Vorzugsweise befällt die Lähmung die obern Extremitäten und bei diesen stets nur die Extensoren, so dass die Glieder flectirt werden. Zuletzt tritt Atrophie der Glieder ein.

Pathol. Anatomie: Rückenmark ganz oder theilweise in weichen Brei verwandelt.

36. Zincum. Weniger stark als in der Sphäre des Cerebralsystems treten seine Symptome in der des Spinalsystems auf, jedoch deutlich genug erkennbar. Bis zur vollständigen Lähmung hat man die Wirkung sich noch nicht erstrecken sehen; es blieb bei Mattigkeitsgefühl, Schwere und Reissen in Rücken und Extremitäten.

III. Mittel auf das Gangliennervensystem.

Obgleich sich mit ziemlicher Gewissheit annehmen lässt, dass alle diejenigen Heilkräfte, welche auf das Cerebrospinalsystem wirken, auch auf das mit diesem combinirte System so eng verbundene Gangliennervensystem einen Einfluss haben müssten, so stossen uns doch einestheils in der Reihe der schon betrachteten Nervenmittel viele auf, welche mehr in der kommenden als in der vorhergehenden Ordnung ihren Platz finden dürften; anderntheils finden wir viele Medicamente, welche nur das Gangliensystem allein primär in Leidenschaft zu ziehen vermögen, und

deren Einwirkung aufs Cerebrospinalsystem nur schwach, secundär, oder gar nicht zu bemerken ist.

In Anbetracht, dass das Gangliensystem aus so vielen verschiedenen unter sich engverbundenen Nervenparthien besteht, - Kopf-, Hals-, Brust-, Bauch - Theil - und dass diese wieder in einzelne, den verschiedenen Regionen und Organen des Körpers entsprechende Geflechte zerfallen, leuchtet es sogleich ein, dass die Symptome, welche ein auf den Sympathicus wirkendes Agens hervorbringt, höchst zahlreich sein und sich über einen grossen Theil des Körpers erstrecken müssen. Die am meisten hervorstechenden Symptome sind diejenigen, welche sich im Bereiche des **plexus cardiacus, plexus coeliacus und pl. aorto-thoracicus** zeigen. Dass aber viele von ihnen mit Symptomen collidiren, welche mehr dem **vagus** angehören, ist wegen der weiten Verzweigungen des Letzteren und wegen seiner Verbindung mit dem Sympathicus natürlich, eine genaue Sichtung derselben aber unmöglich, wenn man sich nicht in zu subtile und hypothetische Untersuchungen einlassen will.

Da die einzelnen Symptome, welche ein Afficiertsein des Sympathicus involviren, bei Betrachtung derselben Mittel als Mittel auf Brust- und Unterleibsorgane speciell aufgeführt werden, so genügt hier das in der Vorrede Gesagte gerade am meisten auf die Mittel, welche auf das Gangliensystem wirken: dass man nämlich in grösseren Compendien alle ihre Wirkungen studiren und unter einander vergleichen muss, um dann erst mit Leichtigkeit zu dem Schlusse zu gelangen: diese Symptome resultiren alle aus einer gemeinschaftlichen Quelle, hier aus der Einwirkung auf den Sympathicus.

Ausser allen in den beiden vorigen Gruppen aufgezählten Mitteln gehören hierher

A) aus dem Pflanzenreiche.

Aloë, **Asa foetida**, Asarum, **Chamomilla**, Chelidonium, Cina, Coffea, Colchicum, Colocynthis, **Crocus**, Croton, Euphorbium, **Filix**, Gentiana, Granatum, Gummi gutti, Haematoxilon, Jalappa, Indigo, **Ipecacuanha**, Lactuca virosa et sativa, **Lobelia**, Marum verum, **Nux moschata**, Prunus spinosa, **Pulsatilla**, Ranunculus bulb. et sceler., **Rheum**, Taraxacum, Trifolium fibr., **Valeriana**.

B) aus dem Thierreiche.

Ambra, Castoreum.

C) aus dem Mineralreiche.

Ammonium carb., Ammon. mur., **Antimonium crudum, Ant. tartaricum**, Ferrum, **Kali karb**., Kali chlor., Kali nitric., Magnesia carb., Mag. mur., Mag. sulph., Natrum carb., **Natr. mur**., Natr. nitric., **Sulphur**.

Anhang

Aether sulphuricus und **Chloroform** bewirken durch ihre Aufnahme in die Lunge beim Athmen und durch ihre in den Lungen zu Stande kommende Verbindung mit dem Blute Lähmung der sensiblen und motorischen Nervenfasern. Ferner gehören noch hierher die auf das ganze Nervensystem gleichmässig ihre Wirkung äussernden Imponderabilien: Electricitas, Magnes, Galvanismus.

Cap. II

Mittel auf das Blutsystem

Die Einwirkung eines Mittels auf das Blutsystem kann sich nach zwei Seiten hin manifestiren; einmal nämlich in Bezug auf die Mischungsverhältnisse des Blutes, sodann aber auf die Organe und Kräfte, welche das Blut im Körper fortbewegen. Nach diesen zwei Richtungen werden wird die Mittel auf das Blutsystem einzutheilen versuchen.

I. Mittel auf das Blut als solches.

Hierher gehören zum Teil diejenigen Mittel, welche die gewöhnliche Pharmakologie blutreinigende, blutverbessernde, blutverdünnende nennt. Wir können ihnen natürlich nur dann erst einen Platz einräumen, wenn sie durch Prüfung am gesunden menschlichen Körper die Feuerprobe ihrer Qualification bestanden haben. Ausserdem aber recrutiren sich die Blutmittel aus der Summe der übrigen Heilmittel in der Weise, dass bei ihrer Auswahl auf die bedeutenden Symptome Rücksicht genommen wird, welche auf eine qualitative Umänderung der Blutmischung einen Schluss ziehen lassen.

A) aus dem Pflanzenreiche.

Gehören vor Allem hierher die vegetabilischen Säuren: Acidum citricum, Ac. aceticum, Ac. oxalicum, Ac. tartaricum und die an diesen Säuren reichen Pflanzen. Dass diese Säuren, wie alle Säuren in die Circulationswege übergehen und dem Blute beigemischt werden, hat das Experiment hinlänglich bewiesen. Mit höchster Wahrscheinlichkeit ist ferner auch anzunehmen, dass die Wirkung der Säuren zumeist auf chemischem Wege zu Stande kommt, indem sie sich mit den im Blute vorkommenden Alkalien verbinden. In Beziehung auf die Consistenz des Blutes nach dem Gebrauch von Säure hat sich herausgestellt, dass nur **Acid. aceticum** das Blut coagulire, durch die übrigen Säuren, **Ac. citricum, Ac. tartaricum** und **Ac. oxalicum** wird es in mehr oder weniger hohem Grade dünnflüssiger gemacht. Aus den Versuchen, welche Umänderung an Farbe und Consistenz frisch aus den Adern gelassenes Blut durch Hinzusetzen dieser oder jener Säure erleide, kann natürlich für den Pharmakodynamiker nichts reell Brauchbares resultiren, vielmehr sind nur solche Experimente werthvoll, wo das Blut eines gesunden Individuums, das eine zeitlang Säure in steigender Gabe genommen hat, zu wiederholten Malen untersucht und analysiert wird. Wie leicht auch hierbei noch Irrthümer und Fehler vorkommen können, liegt auf der Hand, wir sind daher genöthigt zur Beurtheilung der Säurenwirkungen uns mehr an die bei und nach deren Gebrauch im menschlichen Körper hervorgerufnen Befindungsveränderungen zu halten. Leider sind bisher die Pflanzensäuren in dieser Beziehung so gut wie gar nicht erforscht: man hat sich mehr an die in ihren Wirkungen stärkeren Mineralsäuren gehalten.

Die an den oben genannten Säuren besonders reichen Pflanzen sind: Cochlearia, Rumex, Oxalis, die säuerlichen Früchte, besonders Fructus citri, Tamarindorum.

Ausserdem gehören zu den Blutmitteln:

China et **Chinin**. Von der China ist es hinlänglich bekannt, dass sie im Uebermasse genommen einen der Bleichsucht höchst ähnlichen Zustand herbei zu führen im Stande ist. Ferner:

Creosot, dessen physiologische Wirkungssphäre jedoch noch nicht in ihrem ganzen Umfange erforscht ist. Vorläufig deuten folgende Symptome auf eine Einwirkung auf das Blut: öfteres Nasenbluten, blaue Flecke am Körper wie von ausgetretenem Blut, Neigung zu Schleimflüssen aller Art.

B) aus dem Mineralreiche.

Die Mineralsäuren:
Acid. muriaticum, Acid. nitricum, Acid. phosphoricum, Acid. Sulphuricum.
Die Alkalien:
Natum carbon., N. muriat., N. nitricum, Kali carb., K. nitricum, K. hydriod.
Die Metalloide:
Brom, Chlor, Iod, Sulphur und deren Verbindungen
Die Metalle:
Cuprum, Ferrum, Mercurius, Plumbum.

Zwar giebt es bei den genannten Mitteln einzelne sehr hervorstechende Symptome, die auf eine Einwirkung derselben auf die Blutmasse schliessen lassen und zwar bietet auch die pathologische Anatomie bei den meisten von ihnen unleugbare Data, die dasselbe manifestiren: doch wird man auch bei ihnen erst durch ein genaues Studium der ganzen physiologischen Wirkungssphäre und durch Zusammenstellung aller Symptomengruppen zu dem sichern Resultate gelangen, dass diese Agentia vorzugsweise durch ihre Einwirkung auf das Blut diese zahlreichen subjectiven und objectiven Erscheinungen hervorrufen. Aus diesem Grunde und weil wir im Folgenden wiederholt auf die einzelnen Mittel zurückkommen werden, verzichtet der Verfasser auf eine specielle Auseinandersetzung, die nur zu einer Aufzählung unendlich vieler Symptome führen würde, welche ohne den Schlüssel physiologischer Deutung unfruchtbar wäre.

II. Mittel auf die blutführenden Organe, namentlich aus das Herz

Auch hier kommen wir auf unseren schon mehrmals erwähnten Grundsatz zurück, nur dann erst einem Mittel eine directe Wirkung auf ein Organ oder System des menschlichen Körpers einzuräumen, wenn dieselbe ex experimento in corpore sano deutlich nachgewiesen ist. Was die Mittel anbetrifft, welche in einem specifischen Verhältniss zum Herzen und zu den Gefässen stehen, so würde deren Zahl sehr gross ausfallen, wenn man sie nur nach oberflächlicher Betrachtung derjenigen Symptome einrangiren wollte, welche sie in jener Sphäre hervorbringen. So z. B. bewirken unzählige Mittel Herzklopfen und Beschleunigung des Pulses, ohne dass sie doch Herzmittel genannt zu werden verdienen. Alle Mittel, welche das Nervensystem in seiner Totalität afficiren, reflectiren ihre Wirkung natürlich auch mehr oder weniger auf das Herz, doch nur wenige von ihnen sind wahre Herzmittel. Es ist also nöthig, genau den physiologischen Weg im Auge zu behalten, den die Wirkung eines Mittels einschlägt und die directe Wirkung von der sympathischen scharf zu trennen.

Die Symptome, welche am Ersten auf eine wirklich directe Beziehung zum Herzen schliessen lassen, dürfen nicht vereinzelt vorhanden sein, sondern erst das gleichzeitige Entstehen von mehrerer derselben berechtigt uns zu einem Schlusse.

Die vornehmlichsten solcher Symptome sind: Herzklopfen, die auffallendste Erscheinung einer gestörten Verrichtung des Herzens, doch für sich allein wenig oder nichts bedeutend. Veränderung im Herzschlage und im Pulse sind ein ungleich wichtigeres Symptom. Durch das Stethoskop und das Plessimeter nachweisbare Veränderungen der Herzgeräusche und des Volumens des Herzens werden ebenfalls ein wichtiges Moment zur Beurtheilung eines Mittels abgeben. Ferner sind: Athemnot, Blauwerden des Gesichtes, heftiges Pulsiren der Carotiden bedeutsame Symptome.

Die subjectiven Empfindungen, z. B. Schmerzen, Stiche, Wärme, Hitze in der Herzgegend haben nur untergeordneten Werth, weil sie sich oft gar nicht physiologisch auf das Herz deuten lassen sondern ganz wo anders ihren eigentlichen Sitz haben.

Die einzelnen Mittel sind:

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Aconit. Es verursacht Herzklopfen mit grosser Aengstlichkeit, Beklemmung, Gefühl von Wärme, Schwere und Hitze in der Herzgegend. Die Herzschläge sind deutlich zu fühlen; während dreier Herzschläge berührte das Herz einmal die Herzwand; bisweilen treten convulsivische, schnelle und unordentliche Bewegungen des Herzens ein. Im Pulse findet grosse Verschiedenheit statt, bald Verlangsamung, bald und zwar am öftersten Beschleunigung, dabei ist er voll, kräftig, selten klein und zusammengezogen. An Fröschen beobachtete man deutlich auffallende Beschleunigung der Circulation. Vorzüglich nimmt das arterielle Blutsystem an der Aconitwirkung Antheil.
Pathol. Anatomie: im ganzen Körper, an allen Organen deutliche Zeichen starker Hyperämie.

2. Asparagus. Schon mässige Gaben: 30 Tropfen der Tinctur, bewirkten sichtbares und fühlbares Herzklopfen mit Aengstlichkeit, Beklemmung, so wie Congestion nach Kopf und Lungen. Bei Vermehrung der Gabe trat kaum fühlbarer kleiner, leicht zu unterdrückender Puls ein.

3. Belladonna erregt athemversetzendes, ängstigendes Drücken in der Herzgegend, aussetzenden Puls, unregelmässige Zusammenziehungen des Herzens, heftiges anhaltendes Herzklopfen. Der Puls ist meist häufig, gross; nach übermässigen Gaben klein, schwach, kaum bemerkbar. Sehr auffallend sind die Zeichen starker venöser Congestionen nach dem Kopfe. Ueberhaupt nimmt bei Belladonna im Gegensatze zu Aconit mehr das venöse Blutsystem Theil und sie verursacht leicht peripherische Entzündungsprocesse, z. B. Rose sowie Entzündung mit Neigung zu Eiterung.
Pathol. Anatomie: gänzlich aufgelöster Zustand des Blutes, viele Blutextravasate, strotzend angefüllte Venen, schnelles Faulen bei Leichen.

4. Camphora, den wir schon als ein Mittel auf das Cerebrospinalsystem kennen gelernt haben, afficirt auch sehr schnell und stark das Gefässsystem; selbst Entzündungen des Herzens bringt er hervor. Starke Athembeengung, Erstickungsnoth, Herzklopfen, vermehrte Thätigkeit des Pulses sind die hervorstechenden Symptome.
Pathol. Anatomie: Entzündung fast aller Organe, auch des Herzens, an welchem blaue Flecke sichtbar sind. Die Herzsubstanz mürbe mit Blässe der Muskelfasern; Blut theerartig, schwarz, bisweilen auch Cruor von Faserstoff geschieden; Entzündung der grösseren Gefässe.

5. China, neuerdings hat man nach dem Gebrauche des Chinins an Versuchspersonen Zunahme in der Häufigkeit des Pulses und grössere Völle und Härte desselben constant wahrgenommen. Dieses so wie die Symptome: Herzklopfen und Congestionen scheinen allerdings der China einen wenn auch untergeordneten Platz unter den Herzmitteln anzuweisen.

6. Coffea aus dem täglichen Leben als gefässaufregend hinlänglich bekannt. Auch die physiologische Prüfung bestätigt diese Eigenschaft. Zwar bleiben Herzschlag und Puls regelmässig, aber sie werden häufiger und stärker, es treten Herzklopfen und Congestionen besonders nach Kopf und Brust ein.

7. Crocus bietet ausser vielen Symptomen von Congestion nach allen Organen, besonders der Brust und des Bauches und ausser den Blutungen aus einzelnen Organen auch nicht unbedeutende Veränderungen am Herzen dar. Man beobachtet starkes Herzklopfen mit Aengstlichkeit und Unruhe, Athembeklemmung, häufiges Gähnen. Der Puls ist langsam und sehr voll.

8. Digitalis. Während Aconit im Allgemeinen Beschleunigung der Herzthätigkeit als seine Wirkung nachweist, bietet Digitalis Verlangsamung derselben, wenngleich nach dieser Verlangsamung als Nachwirkung auch wieder vermehrte Thätigkeit des Herzens eintritt. Digitalis macht den Herzschlag kaum fühlbar, schwach, schleichend; es entsteht durch Blutanhäufung im Herzen auch Herzklopfen. Ausser

der Verlangsamung des Pulses finden wir auch bedeutende Veränderung im Rhythmus, der Schlag wird unordentlich, aussetzend. Engbrüstigkeit, Athemnot, Schwere und Druck auf der Brust sind constante begleitende Erscheinungen.

9. Spigelia hat eine ganz direkte Beziehung zum Herzen; sie bewirkt sehr starken hörbaren, fühlbaren, selbst sichtbaren Herzschlag, starkes Herzklopfen mit ängstlicher Brustbeklemmung, beides durch Liegen und Sitzen vermehrt. Der Puls ist dabei sehr unregelmässig, bald sehr schnell, bald sehr langsam.

10. Tabacum hat als hervorstechende Herzsymptome starkes Herzklopfen, unregelmässigen, meist verlangsamten Herzschlag, heftiges Pulsiren der Carotiden mit Blutandrang nach Kopf und Brust. Das Charakteristische des Tabaks scheint Lähmung der Herzthätigkeit zu sein. Dasselbe findet bei den beiden folgenden Mitteln statt, nämlich bei

11. Veratrum, welches alles Symptome mit Tabak gemeinschaftlich hat. Nach starkem Herzklopfen mit Athemnot, Brustbeklemmung und Angst tritt ebenfalls Lähmung des Herzens ein. Ferner bei

12. Acidum oxalicum. Die Vergiftungsgeschichten weisen constant eine bedeutende Herhabstimmung ja Lähmung der Herzthätigkeit nach und nach dem Tode war wie bei Vergiftung durch Tabak oder Veratrum die Contractionsfähigkeit des Herzens schnell und gänzlich erloschen. In Uebereinstimmung mit den Krankengeschichten der durch Oxalsäure Vergifteten nahm der Verfasser bei einer Prüfung an sich selbst Abnahme der Pulsfrequenz, langsamen Herzschlag, Brustbeklemmung, ohnmachtartige Schwäche wahr.

B) aus dem Mineralreiche.

13. Argentum nitr. bewirkt unregelmässige Contractionen des Herzens, bisweilen aussetzenden Puls, Gefühl von Vollsein, Herzklopfen; starkes Herzklopfen selbst im Schlafe wie überhaupt bei horizontaler Lage.

14. Arsenicum album; nach ihm entstehen beschleunigte unregelmässige Bewegungen des Herzens, Herzklopfen, Herzzittern; nächtliches Herzklopfen mit Orthopnöe, Angst; der Puls wird klein, beschleunigt, aussetzend, kaum oder gar nicht fühlbar, es tritt Lähmung des Herzens ein.

Pathol. Anatomie: Der Arsenik geht in das Blut über und lässt sich zu allen Zeiten aus demselben ausscheiden. Das Blut wird dünnflüssig, aufgelöst, schwarz, halb gallertartig. Am Herzen bemerkte man Ausschwitzungen, rothe, violette Flecke mit Erweichung der innern Haut; auch bis in die Fleischmasse drangen einige Flecke ein. Das Herz hat gleich nach dem Tode seine Contraktionskraft verloren.

15. Aurum metallicum et mur. Beide Präparate, auffallender jedoch das letztere, erzeugen bedeutende Herzsymptome, namentlich allgemeine Aufregung im Blutsystem, beschleunigten Puls, Herzklopfen.

Pathol. Anatomie: entzündlicher Zustand des Herzens, Ueberfüllung aller Herzhöhlen mit fast venösem Blute.

16. Baryta carb. et mur. Erregen Herzklopfen, unregelmässige Herzactionen mit vermehrten Pulsschlägen, Blutwallung, Athembeengung. Nach starken Gaben entsteht statt der Aufregung verminderte Thätigkeit, Lähmung des Herzens.

17. Bismuthum nitr. Seine auffallendsten Herzsymptome sind: starke, selbst aus der Entfernung wahrnehmbare sehr häufige Herzschläge, Herzklopfen, voller, harter, frequenter Puls; dazu Blutandrang nach verschiednen Körpertheilen.

Pathol. Anatomie: Herz mit schwachem, geronnenen Blute gefüllt, im linken Ventrikel kirschrothe Flecke.

18. Ferrum, besonders F. aceticum, verlangsamt den Puls, selbst bis auf **20** Schläge unter der Norm, dabei wird er aber gespannter und härter. Gelindes Herzklopfen tritt ein, noch häufiger aber Congestion, besonders nach Kopf und Brust, woraus Engbrüstigkeit und ein Gefühl von Vollheit resultirt. Das Wasser und die feuer-

beständigen Theile des Blutes werden vermehrt, die festern Bestandtheile und das Serum vermindert, die Blutkügelchen stärker gefärbt, daher das Blut dunkler.

19. Natrum nitricum bewirkt ebenfalls Verlangsamung des Pulses selbst bis zu **40** Schlägen, zugleich wird der Puls w e i c h e r . Das Venenblut wird dem ausgepressten Kirschsafte ähnlich und gerinnt schneller. Das Wasser und die feuerbeständigen Theile darin werden vermehrt, die festen Bestandtheile und der Fettgehalt vermindert. Constante begleitende Beschwerden waren ein Gefühl allgemeiner Mattigkeit, Schwäche und Schwere der Glieder.

Cap. III.

Mittel auf die drüsigen Apparate.

Unter dieser allgemeinen Rubrik sind sämmtliche Drüsen verstanden, welchen Namen und welche Funktion sie auch haben mögen, die sogenannten Blutdrüsen wie die secernirenden Drüsen. Da jedoch einzelne derselben, ja fast die meisten späterhin als selbständige Organe wieder betrachtet werden, so genügt hier eine kurze Anführung der auf die Drüsen im Allgemeinen wirkenden Mittel. Sollte man einige der letzteren hier vermissen, so sind sie bei den einzelnen Drüsen zu finden. Die drüsigen Apparate gehören ganz der vegetativen Sphäre des Organismus an; die Mittel also, welche eine specifische Einwirkung auf die Drüsen haben, sind in der Reihe derjenigen zu suchen, welche überhaupt tief in das vegetative Leben eingreifen. Es sind folgende:

A) aus dem Pflanzenreiche

1. Belladonna. Sie bringt in allen Drüsen des Körpers Hyperämie, Entzündung mit Neigung zu Eiterung zuwege.

2. Bryonia. 3. Carbo vegetabilis 4. Cicuta 5.Clematis erecta 6. China

7. Conium, erregt starke entzündliche Neigung, Substanzzunahme, Hypertrophie der Drüsen.

8. Dulcamara,9. Spongia tosta

B) aus dem Thierreiche

10. Carbo animalis, behauptet vor der vegetabilen Kohle den Vorzug einer weit energischeren Einwirkung auf alle Drüsen.

11. Sepia.

C) aus dem Mineralreiche

12. Arsenicum, 13. Baryta carb. et mur., 14. Brom, 15. Calcarea carb. et acet., 16. Hepar sulph. calcar., 17. Iod und dessen Verbindungen besonders **Kali hydroiod. 18. Mercurius.**

Cap. IV.

Mittel auf die serösen und mucösen Häute.

Auch bei Betrachtung der im Allgemeinen auf das System der mucösen und serösen Häute wirkenden Mittel wird eine kurze Anführung genügen, da viele derselben ebenfalls bei den Mitteln auf einzelne Organe uns wieder vorkommen werden. Zugleich wird bemerkt, dass ausser den Affectionen der Schleimhäute und der serösen Häute auch die des Gelenkapparates in diesem Kapitel erwähnt werden.

A) aus dem Pflanzenreiche

1. Aconit, verursacht Congestion und Entzündung mit Verminderung der Absonderung auf allen serösen und mucösen Häuten, vorzüglich auch in den Gelenken.

2. Arnica ebenfalls, doch in geringerem Maasse.

3. Bryonia: Entzündung der häutigen Gebilde mit Neigung zu lymphatischer Ausschwitzung; Steifigkeit und entzündliche Anschwelung der Gelenke.

4. Calendula, 5. China, 6. Colchicum und

7. Digitalis, vermehrte Secretion aller Schleimhäute.

8. Drosera, 9. Guajacum.

10. Helleborus niger, Congestivzustand der serösen Häute, Wasseransammlung in den mit serösen Häuten ausgekleidete Höhlen.

11. Ledum, besondere specifische Richtung auf den Gelenkapparat, wo es Entzündungen und Anschwellungen verursacht.

12. Menyanthes trif.

13. Pulsatilla: vermehrte Absonderungen aller secernirenden Häute, Anschwellung der Gelenke, Schmerz in denselben; Neigung zu schnellem Uebersprungen von einem Theile zum andern.

14. Ranunculus bulb. et scleratus: vermehrte Schleimabsonderungen

15. Rhododendron chrys. afficirt alle Schleim- und serösen Häute, steigert ihre Absonderung und hat überhaupt mit Ledum grosse Aehnlichkeit in der Wirkung, Beziehung auf den Gelenkapparat.

16. Sambucus, Sassaparilla, Senega. Alle drei vermehren die secernirende Thätigkeit der Häute; Sassaparilla influirt auch auf die Gelenke; ebenso

17. Spigelia und in noch höherem Grade

18. Squilla.

19. Thuja, afficirt gleichmässig die Gelenke und Schleimhäute.

20. Therebinthinae oleum.

B) aus dem Mineralreiche

21. Ammonium carb. et mur., 22. Antimonium crud. et tartaric., 23. Brom, 24. Iod, 25. Kali carb. et hydroiod., 26. Magnesia carb. mur. sulph., 27. Mercurius, 28. Natrum mur. et sulph., 29. Petroleum, 30. Stannum

Cap. V.

Mittel auf die äussere Haut.

Da die äussere Haut in einem so eigenthümlichen Wechselverhältnis zu dem ganzen Organismus steht, so ist es natürlich, dass eine grosse Anzahl von Mitteln, namentlich alle auf das vegetative Leben einwirkenden, auch auf der Haut eine Reihe von Veränderungen hervor zu bringen im Stande ist, die sich fast alle sehr deutlich und charakteristisch aussprechen. Zwar besteht die Haut anatomisch aus mehreren gesonderten und unter einander zu einem intergrirenden Ganzen vereinigten Theilen: Epidermis, Rete Malpighi, Schweissdrüsen etc., und nicht immer leiden alle jenen Theile zusammen – allein leider ist das Problem eines genauen anatomischen Nachweises über den speciellen Sitz einer Hautaffection noch nicht hinlänglich gelöst und wir können also auch nicht mit Sicherheit angeben, auf welchen Bestandtheil der Haut ein Arzneimittel specifisch wirke. Deshalb beschränken wir uns hier auf möglichst kurze aber deutliche Beschreibung der durch Arzneien hervorgerufenen Hautsymptome und haben uns nur erlaubt, die Krankheitsnamen anzuführen, mit welchen die vorkommenden künstlichen Hautaffectionen besondere Aehnlichkeit bieten.

A) aus dem Pflanzenreiche

1. Aconit. Brennendes anhaltendes Jucken und Beissen am ganzen Körper, von Herumziehen und Kriebeln unter der Haut begleitet. Flohstichähnliche Flecke an Gesicht, Händen, später am ganzen Körper. – Eruption stecknadelgrosser isolirt stehender, mit etwas seröser Flüssigkeit gefüllter Blüthchen, welche abtrocknen und mit Abschilferung endigen. – Papulae – Roseola – Morbilli.

2. Agaricus muscarius. Fressen und Jucken am ganzen Körper, zum Kratzen nöthigend. Eruption dichtstehender hirsekorngrosser weisslicher Knötchen besonders an den Extremitäten, mit kleieartigen Abschilferungen endigend. – Miliaria.

3. Anacardium orientale. Brennendes, wolllüstiges Jucken am ganzen Körper. Anschwellung der ganzen Haut, erst in grossen Quaddeln – Pomphi – Urticaria- dann mit rosenartiger Entzündung und Aufschiessen grosser, mit gelber Flüssigkeit gefüllter Blasen. – Erysipelas- Pemphigus - Pompholyx. - Später tritt Abschilferung ein. Auch warzenförmige Auftreibungen an verschiedenen Körperstellen, selbst in den Handtellern, treten auf. – Meist nach äusserer Application, namentlich dem Tragen der Nüsse am Leibe, verdanken wir diese Symptome. Amerikanische Aerzte empfehlen das Cardol, ein aus den Samen des A. or. gewonnenes Oel statt des Kantharidenpflasters.

4. Arum maculatum. Röthung und Corrosion der Haut mit Bläschenbildung. – Bei äusserer Anwendung. – Herpes.

5. Belladonna. Vermehrter Turgor der Haut; heftiges anhaltendes Jucken über den ganzen Körper mit Ausbruch rother Flohstichen ähnlicher Flecke, die sich bald in grosse vielgestaltige scharlachrothe Flächen verwandeln, bald ganz glatt, bald etwas erhaben. Die Scharlachröthe verbreitet sich über den ganzen Körper, am stärksten ist sie im Gesicht und am Halse. Aufschiessen von mit Serum gefüllten Blasen auf den rothen Flecken. Entzündung der ganzen Oberhaut. – Scarlatina - Erythema simplex und E. nodosum. – Erysipelas bullosum. –

Path. Anatomie: violette Färbung der Haut, brandige Flecke und Blasen auf derselben.

6. Bovista. Jucken am ganzen Körper, besonders dem behaarten Theile des Kopfes; rothe Blüthchen am ganzen Körper, besonders dem Haarkopfe, durch Kratzen in flechtenartige, schwindenähnliche Flächen verwandelt oder in kleine Blattern übergehend. – Lichen. –

7. Caladium. Jucken und Geschwulst der Haut; stark juckender und brennender Frieselausschlag aus weissen Bläschen bestehend (nach äusserer Anwendung). – Miliaria. – Herpes. –

8. Capsicum. Bei innerlicher Anwendung: Jucken und Ausschlag kleiner Pusteln besonders im Gesicht, an der Nase. Nach äusserer Application: phlegmonöse Entzündung der Haut mit Eruption von Bläschen voll seröser Lympfe. – Herpes. –

9. Clematis. Entzündung der Haut mit Röthe, Bläschenbildung, Eiterung und Geschwürbildung; besonders nach äusserer Anwendung.

10. Conium. Ausfallen der Kopfhaare, Jucken und rosenarthige Entzündung der Haut. Eruption weisser durchsichtiger Blüthen mit scharfer zu Schorfen gerinnender Flüssigkeit. – Eczema. – Herpes. – Impetigo. –

11. Copaiva. Dunkelgefärbtes oder hellrothes, erhabenes, sehr juckendes Exanthem, oft von Fieber begleitet und mit Abschuppung endigend. Nesselausschlag. Krätzähnliche papulöse oder pustulöse Ausschläge. – Urticaria. – Miliaria. – Eczema. –

12. Croton. Scharlachrothe Flecke der Haut mit frieselartigen Bläschen, Rose, vesiculöse Exantheme. Es entstehen erst kleine, dann sich vergrössernde Pusteln, die in einander fliessen, aussickern und graubraune Borken bilden, welche nach 1 bis 2 Tagen abfallen. – Erysipelas. – Eczema. – Variola. –

13. Dulcamara. Rothe juckende Flecke auf der Haut; juckende Blüthchen und Quaddeln, besonders im Gesicht. Ausschlag von Bläschen auf den rothen Flecken, in flechtenartige Borken übergehend. – Urticaria. – Impetigo. – Lichen. –

14. Evonymus. Jucken und Brennen auf dem Körper, kleine Pusteln ohne Feuchtigkeit auf Brust und Rücken.

15. Guajacum. Brennendes Jucken auf der Haut, maserartige Eruption auf derselben.

16. Hyoscyamus. Röthe und Entzündung der ganzen Haut mit Blasenbildung und Brand. Hirsengrosse weisse Blüthen an mehreren Stellen des Gesichts; dicke pokkenähnliche Pusteln voll gelben Eiters ebendaselbst. Häufige grosse Blutschwäre. – Ecthyma. – Furunculus.–

17. Juglans. Jucken an verschiedenen Körpertheilen mit Eruption kleiner rother Papeln und Eiterpusteln mit starkem Jucken und Nässen. Bildung vieler Furunkel. – Acne. – Eczema. - Lichen.–

18. Kreosot. Heftiges unerträgliches Jucken am ganzen Körper; nesselartige Quaddeln überall; Eruption grosser fetter Eiterblüthen. – Eczema. - Lichen.–

19. Ledum. Ausbruch kleiner rother hirsekorngrosser, stets juckender Bläschen am Körper mit Ausnahme des Gesichts und der Extremitäten. Juckendes Friesel an Hand- und Kniegelenken. – Lichen.–

20. Mezereum. Jucken und Brennen der Haut, Friesel- und Bläschenausschlag auf derselben; heftige Röthe und Entzündung der Haut mit Bildung von Geschwüren, die sehr übelriechende Jauche absondern (nach äusserer Anwendung).

21. Pulsatilla. Jucken am ganzen Körper mit rothen, heissen, etwas erhabenen Flecken. Das Jucken wird in der Bettwärme und des Nachts zur Unerträglichkeit verschlimmert. – Morbilli.–

22. Ranunculus bulb. et. scler. Jucken und Eruption von Bläschen die in dichten Gruppen bei einander stehen, scharfe dünne Jauche absondern und in hartnäckige Geschwüre übergehen. (Bei äusserer Anwendung). – Herpes.-

23. Rhus tox. Jucken am ganzen Körper, besonders an den behaarten Theilen; scharlachartiges Exanthem am ganzen Körper mit Geschwulst des Gesichts und der Haut. Rothe Flecke mit kleinen Wasserbläschen in der Mitte; Eruption vieler Bläschen mit milchiger oder wasserheller Flüssigkeit, mit Abschilferung endigend. Ausbruch grosser Blasen. – Urticaria. – Erysipelas. – Herpes. – Pemphigus.–

24. Sabadilla. Heftiges Jucken am ganzen Körper, besonders des Nachts, nach Kratzen in Brennen übergehend. In der Kälte treten rothe Flecke, besonders an Händen und Fingern hervor.

25. Sassaparilla. Jucken am ganzen Körper mit nachfolgender Eruption rother, stecknadelkopfgrosser Blüthchen ohne Feuchtigkeit; Nesselausschlag; viele kleine Wärzchen und Pusteln, die in lange eiternde Geschwüre übergehn. – Urticaria. – Impetigo. – Lichen. –

26. Secale. Unempfindlichkeit der Haut; mehrmaliges Abschälen der ganzen Epidermis; Ausbruch vieler kleiner Blutschwäre, Petechien, grosse Ekchymosen. - Purpura haemorrh.- Furunculus.–

27. Staphysagria. Jucken am ganzen Körper, von einem Ort zum andern übergehend; Ausschlag von Knötchen am ganzen Leibe und an den Oberschenkeln, die jucken, und in zur Nachtzeit juckende Flechten übergehn. Die Flechten überziehen sich mit einer dünnen Kruste, unter welcher gelbliches Wasser hervordringt. – Scabies. – Eczema. - Lichen. –

28. Stramonium. Röthung und starkes Jucken der Haut; Ausbruch von Quaddeln und rothem Friesel; Petechien im Gesicht, an Hals und Brust.

29. Therebinthinae oleum. Entzündung, Röthe, Schmerz und Geschwulst der Haut; scharlachartiges Exanthem, Nesseln. – Erythema. – Urticaria.–

30. Thuja. Kriebeln, Jucken und Brennen an verschiedenen Stellen der Haut; rothe, glatte Flecke; brennende Bläschen; eiternde, nässende Erosionen besonders an den Uebergangsstellen der äussern Haut in die Schleimhaut. Knötchen, Warzen, Condylome. – Herpes. – Verruca. – Condyloma.-

31. Viola tricolor. Juckender Blüthenausschlag im Gesicht, der sich mit gelblichen Krusten bedeckt. Juckende Blüthen auch an andern Körpertheilen. – Porrigo.

B) aus dem Thierreiche

32. Cantharides. Jucken in der Haut; brennende, rosenartige Entzündung derselben und Ausschwitzung seröser Flüssigkeit, welche die Oberhaut in Blasen erhebt; bösartige Geschwüre, Karbunkel (nach äusserer Anwendung).

33. Sepia. An Gesicht, Armen, Händen, Rücken, Hüften und Füssen Brennen und Jucken. Eruption juckender Bläschen im Ellbogen- und Kniegelenke. Juckende Quaddeln und Blasen im Gesicht, an Händen und Füssen. Die Bläschen enthalten etwas Flüssigkeit. – Lichen. – Scabies.-

C) aus dem Mineralreiche

34. Ammonium carbon. Heftiges Jucken am ganzen Körper mit Scharlachröthe der ganzen Haut und brennender Hitze. Frieselartiger Ausschlag, Eruption von Blüthchen und Bläschen mit kleienartiger Abschuppung. – Scarlatina.

35. Ammon. mur. Brennendes Jucken am ganzen Körper mit rothen Flecken. Krätzähnlicher Hautausschlag; Blüthen mit hartem entzündeten Grunde und Brennschmerz, ?[1] hinterlassend. Grosse rothe mit Eiter gefüllte Knoten, die tief in der Haut sitzen, mit entzündlicher Umgebung. – Ecthyma. – Scabies. – Furunculus. –

36. Anthrakokali. Nesselausschlag, herpetische Ausschläge mit erysipelatöser Umgebung, knötchenförmige, heftig juckende Pusteln und entzündete Knoten . – Eczema. – Herpes – Lupus. –

37. Antimonium crudum. Quaddeln und Beulen besonders im Gesicht und den Gelenkbeugen, wie Knollen unter der Haut. Juckende, rothe, Spitzpocken ähnliche Blüthen; vesiculöse und pustulöse Ausschläge. Harte, rothe Eiterblüthen mit gelben und braunen Schorfen. - Erythema nodosum. – Impetigo. – Varicella. –

38. Antim. tartar. Besonders nach äusserer, in geringem Grade auch nach innerer Anwendung: Jucken in der Haut mit allgemeiner Unruhe und Ekel vor Ausbruch des Exanthems. Stark juckender und eiternder Frieselausschlag; pustulöser Ausschlag von einzelnen Pocken ähnlichen Bläschen, die an Zahl und Grösse zunehmen, sich mit Eiter füllen, von rothem entzündetem Hof umgeben sind, in Schorfbildung übergehen und rothe Stellen hinterlassen. Pusteln mit blutiger oder schwärzlicher Flüssigkeit, in brandige Geschwüre übergehend. – Varicella. - Variolosis. – Variola. –

39. Arsenicum. Fressendes Jucken in der Haut, trockene, Pergament ähnliche Haut. Purpura alba mit Abschuppung endigend; Petechien und Ekchymosen. Erhebung der Oberhaut in grossen Blasen in weitem Umfange. Schwarze, sehr schmerzhafte, brennende Pusteln und Blattern, welche in harte, dicke, trockene, lederartige, bleigraue, tiefe Borken mit erysipelatöser Umgebung übergehen, doch ohne Substanzverlust. Heftig stinkende, saniöse Geschwüre mit hohen Rändern und heftigen Schmerzen. Ausfallen der Haare und Nägel. – Petechiae. – Lupus. - Carbunculus – Anthrax - Cancer cutaneus.

40. Baryta carb. et. mur. Brennendes Jucken über den ganzen Körper mit Eruption kleiner Blüthchen. Kleine furunkelähnliche Pusteln, Rhajaden. – Acne.

[1] nicht lesbar

41. Bismuthum nitric. Juckendes, brennendes Fressen in der Haut, durch Kratzen verschlimmert; Blüthchenausschlag im Gesicht; krätzartiger Ausschlag über den ganzen Körper: Acne –Scabies. –

42. Brom. Ausbruch vieler Furunkeln an verschiedenen Theilen des Körpers mit grossen Schmerzen verbunden und sehr langsam heilend.

43. Calcarea carb. et acet. Nesselausschlag, juckender Blasenausschlag, Beulen und Furunkeln im Gesicht; Jucken auf dem Haarkopfe, Ausgehen der Haare, Ausschlag von kleinen Eiterpusteln auf dem Kopfe, die in eine grosse Grindfläche übergehn. Ausbruch vieler kleiner Warzen an verschiedenen Körpertheilen, besonders an den Händen. – Eczema- Porrigo – Impetigo – Verruca.

44. Graphites. Fressendes Jucken bald hier bald da besonders auf dem Haarkopfe; Aufspringen der Haut. Blüthen- und Bläschenausschlag im Gesicht und auf dem Kopfe, der stark feuchtet und in Grind übergeht. Rothlauf im Gesicht. Porrigo- Rhajades.

45. Hepar sulph. calcar. Neigung der Haut, aufzuspringen, besonders an Lippen, Händen, Scrotum, After. Viele kleine juckende Pusteln am ganzen Körper, besonders im Gesicht. – Impetigo – Eczema- Lichen- Rhajades.

46. Jod. Profuser papulöser, tuberculöser oder furunculöser Ausschlag. Gelbe flechtenartige Flecke an verschiedenen Körpertheilen.

47. Kali carbon. Rissigwerden und Abschilferung der Lippen, Nesselfriesel auf der ganzen Haut. - Urticaria.

48. Kali hydroiodicum. Starker papulöser Ausschlag über den ganzen Körper und das Gesicht; trockene oder nässende Flechten. Ausbruch vieler kleiner mit wenig Eiter gefüllter Pusten und Furunkeln, die bisweilen sehr gross werden, dann freiwillig platzen und heilen. Petechien. – Exanthemata syphilitica.

49. Mercurius. Maserähnlicher Frieselausschlag. Erhebung einzelner oder dichtgedrängter, kleiner, mit gelber Lymphe gefüllter Bläschen auf den gerötheten Hautstellen. Rosenartige Entzündung der Haut, mit herpetischen Bläschen. Pustulöse krätzähnliche Ausschläge am ganzen Körper. Geschwüre von weissgrauer Farbe mit zakkigen Rändern, leicht blutend und übelriechende Jauche absondernd. Miliaria - Eczema – Herpes- Pseudosyphilis.

50. Natrum carb. Jucken auf der sehr trockenen spröden Haut. Ausbruch vieler kleiner juckender und brennender Knötchen und Bläschen, die mit Lymphe gefüllt sind und nässen. Nässende Flechten und Schrunden der Haut. – Eczema - Rhajades.

51. Natrum mur. Trockene, rissige Haut, Ausschlag kleiner rother oder weisslicher brennender Blüthchen im ganzen Gesicht. Grosse rothe und weissliche Quaddeln am ganzen Körper. Blutschwäre. - Impetigo- Eczema - Furunculus.

52. Nitri acidum. Blüthen und bläschenartiger Ausschlag im Gesicht mit rother, härtlicher Umgebung. Kleine juckende Bläschen an der Vorhaut und der Eichel, die in leicht blutende vertiefte Geschwüre mit bleichen Rändern übergehen. Häufige Blutschwäre. – Erythema – Furunculus – Pseudosyphilis.

53. Phosphor und Acid. phosph. Leichtes Wundwerden und Aufspringen der Haut; Ausbruch von Papeln und Pusteln im Gesicht. Runde Flechten über den ganzen Körper; Aufschiessen von später stark nässenden Blasen. Blutschwäre.

54. Sulphur. Heftiges Jucken und Brennen der Haut am ganzen Körper besonders Nachts. Quaddeln. In den Achselhöhlen, dem Vorderarme, in den Kniekehle krätzähnlicher frieselartiger Ausschlag. – Morbilli – Scabies.

55. Zincum. Jucken am ganzen Körper, nach Kratzen schnell verschwindend und auf einen andern Theil überspringend. Frieselausschlag in Ellenbogen und Kniegelenk, papulöser Ausschlag, kleine Furunkeln.

Anhang

Mittel, welche die Hautausdünstung. vermehren.

(SUDORIFICA)

Dass hierher nicht diejenigen Mittel zu rechnen sind, welche in Folge fieberhafter Reizung des ganzen Organismus auch eine vermehrte Schweissabsonderung mit sich bringen, versteht sich von selbst. Es können nur die Mittel in Betracht kommen, die ohne besonders verändertes Allgemeinbefinden bald nach ihrer Einverleibung in den Körper die Haut als Trägerin der Schweiss absondernden Organe zu vermehrter Ausdünstung anspornen. Solche sind:

A) aus dem Pflanzenreiche.

Ammoniacum, Camphora, Dulcamara, Guajacum, Helleborus, Opium, Pulsatilla, Rhododendron, Sambucus, Sassaparilla, Senega, Terebinthina, Valeriana.

B) aus dem Mineralreiche

Ammon. carb. et mur., Antimon. tartar., Baryta carb. et mur., Calcarea carb., Graphites, Hepar sulph., Iod, Kali hydroiod., Mercurius, Natrum carb., Phosphor, Stannum, Sulphur.

Cap. VI.

Mittel auf die Knochen und Knorpel.

Die hier einschlagenden Mittel gehören sämmtlich dem Mineralreiche an und bilden zum Theil auch die Elementarstoffe der Knochen und Knorpelsubstanz, wie die physiologische Chemie lehrt. Ihre Wirkung auf die Knochen wird durch Aufnahme in die Blut- und Säftemasse und Ablagerung an den Knochenheerden wohl am besten wahrscheinlich gemacht. Durch Analysen des Harnes und Blutes von Personen, die die nachbenannte Stoffe prüfend einnehmen, würden bei diesen Mitteln weit sichere Resultat erzielt werden als durch Aufzeichnen der Befindensveränderung. Es müssen zu den Knochenmitteln gerechnet werden:

1. Die mineralischen Säuren: Acid. muriat., Acid. nitric., Ac. phosphoricum, Ac. sulphur.
2. Die Erden: Alumina, Calcarea, Magnesia, Silicea.
3. Die Metalle: Argentum, Aurum, Mercurius, Manganum.
4. Phosphorus und Sulphur.

II. Abtheilung

Mittel auf die einzelnen Organe

Cap. I.

Mittel auf die Organe des Kopfes.

I. Auf das Sehorgan

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Agaricus muscarius bewirkt Kitzeln und Jucken in den Augen, Brennen derselben und vermehrte Schleimabsonderung mit Zuschwären der Augenlider, Zucken in den Augenlidern, erweiterte Pupille, Lichtscheu, Trübsichtigkeit, Gesichtsverdunkelung, Doppeltsehn, Mückensehn. – Ausfallen der Haare an den Augenbraunen.

2. Belladonna. Jucken und Brennen in den Augen, starke Injection der Conjunctiva und Sclerotica, starke Schleimabsonderung, Verklebung der Lider, Entzündung der Augenliderdrüsen, Thränen, Lichtscheu, verwirrtes Sehen, Doppelsehen, Gesichtstäuschungen, helle glänzende Erscheinungen im Sehfelde, anhaltende Gesichtsschwäche, Blödsichtigkeit, sehr erweiterte Pupille, Amaurose.

3. Cannabis sativa: erregte schmerzhafte Empfindungen tief im Augapfel, Augenschwäche, undeutliches Sehen mit feurigen Erscheinungen, Verdunkelung und Substanzwucherung der Hornhaut.

4.Colchicum. Symptome von Entzündung der Conjunctiva und Sclerotica, Flecken auf der Hornhaut, Ablagerung eiteriger Flüssigkeit in der vorderen Augenkammer, vollkommener Linsencapselstar. Sehr erweiterte Pupille, convulsivisches Zucken der Augenlider.

5. Conium mac. Entzündung der Häute des Auges, selbst des innern Auges mit heftigen Schmerzen und Thränenfluss; Gerstenkörner; erweiterte Pupille, grosse Lichtscheu, Gesichtsschwäche, Verdunkelung der Augen, aufgehobenes Sehvermögen; helle, glänzende Erscheinungen vor den Augen.

6. Digitalis purp. Entzündung des Auges und seiner Häute; erweiterte unempfindliche Pupille, Doppeltsehn mit Flimmern und Schwindel, Funken, glänzend und blutfarbige Lichterscheinungen, Trübsichtigkeit wie durch Flor mit Schmerzen in den Augenbrauengegenden, Amaurose.

7. Euphrasia off. Starkes Thränen der Augen, Entzündung der Conjunctiva mit starken Schleim- und Blutabsonderungen.

8. Hyoscyamus niger. Entzündung des Auges und seiner Häute, grosse Erweiterung der Pupille, Kurzsichtigkeit, Trübsichtigkeit, amaurotische Blindheit; Gesichtstäuschungen, besonders scharlachrothe Erscheinungen; Doppeltsehen.

9. Ignatia. Anschwellung der Augenlider, vermehrte Schleim- sogar Eiterabsonderungen der Conjunctiva; schmerzhaftes Drücken im Augapfel, zackige, glänzende Gesichtserscheinungen.

10. Nux vomica. Conjunctivitis, Erweiterung der Pupille, grosse Empfindlichkeit des Gesichts, Gesichtsverlust, schwarze Punkte vor den Augen.

11. Opium. Trockenheit und Brennen der Augen, verminderte Schleimabsonderung, Gefühl, als wäre der Bulbus zu gross; sehr erweiterte oder sehr verengte Pupille, Funkensehen, Trübsichtigkeit, Blindheit.

12. Pulsatilla. Trockenheit und Brennen der Augen, verminderte Schleimabsonderung, Thränenfluss, Verdunkelung des Gesichts, amaurotische Trübung des Sehvermögens.

13. Senega, vermehrte Schleimabsonderung der Augen, Conjunctivitis und Blepharophthalmie, Lichtscheu, verengte Pupillen, Trübsichtigkeit.

14. Spigelia. Injection der Conjunctiva und Sclerotica; sehr schmerzhafte, fast unmögliche Bewegung der Augäpfel; erweiterte, matte, getrübte Pupille, vorübergehende Amaurose.

15. Stramonium. Entzündung des ganzen Auges mit Thränen, Schleimfluss, erweiterter Pupille, stierem Blick, unbeweglicher Pupille, Trübsichtigkeit, Doppeltsehen, schwarzen Gesichtstäuschungen, Amaurose.

16. Thuja. Blepharophthalmie mit eiternden Knoten an Augenlidrändern und Brauen, reissendem Schmerz in der Augenbrauengegend, Schmerz tief im Augapfel, Flimmern dunkler und heller Punkte vor den Augen, floriger Trübsichtigkeit, Erweiterung der Pupille.

B) aus dem Mineralreiche.

16. Antimonium crud. et tartar. Conjunctivitis, Blepharophthalmie, Jucken der Augenlider, Flimmern vor den Augen, nebliges Sehen erweiterte Pupille.

17. Borax. Blepharophthalmie, Entropium, Lichtscheu.

18. Hepar sulph. calc. Blepharophthalmie mit eczematösem Ausschlag in der Umgebung der Augen, Schmerzhaftigkeit der Augen beim Bewegen, Trübsichtigkeit.

19. Hydrocyanicum acid. Erweiterte, ganz starre Pupille, Amaurose.

20. Iod. Schmerzen in der Augenhöhle und im Bulbus, Zittern der Lider, Conjunctivitis, Thränen und Schleimfluss, erweiterte Pupille, Flimmern vor den Augen, beginnende Amaurose.

21. Mercurius. Conjunctivitis, Iritis, Retinitis, Amaurosis.

22. Phosphorus. Entzündung der Conjunctiva mit vermehrter Thränen- und Schleimabsonderung. Gesichtstäuschungen, besonders dunkle und schwarze Flecken.

23. Plumbum. Beginnende und ausgebildete Amaurose.

24. Sulphur. Trockenheit, Jucken und Brennen der Augen und Lider, Gesichtstäuschungen, Trübsichtigkeit.

II. Auf die Nasenschleimhaut, Schlund und Rachentheile.

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Agaricus muscar. Brennen, Jucken, Trockenheit, Bluten der Nase, erhöhter Geruch, Zusammenziehung des Halses mit Erstickungsgefühl.

2. Arnica. Vermehrte Schleimabsonderung der Nase, häufiges starkes Nasenbluten, Speichelfluss, Stechen und Brennen im Munde, Schlunde, Speiseröhre, erschwertes Schlingen.

3. Belladonna. Nasenkatarrh, schmerzhafte Trockenheit der Nase, geschwürige Nasenlöcher, erhöhter Geruch; Vergrösserung der Zungenwärzchen, Trockenheit des Mundes, Entzündung der Zunge, der Mundhöhle, des Schlundes, der Speiseröhre mit Speichelfluss, Schlingbeschwerden und Wasserscheu. Lähmung der Zunge.

4. Bovista. Heftiger Nasenkatarrh mit Geschwürbildung, Speichelfluss, anginösen Beschwerden.

5. Bryonia. Nasenkatarrh, Nasenbluten, Speichelfluss, Angina.

6. Capsicum. Heftiger Nasen-, Mund- und Rachenkatarrh mit Entzündung besonders des Gaumens und Schlundes mit Bläschenbildung.

7. Clematis erecta bietet ganz dieselben Symptome.

8. Colchicum. Lange dauernder Schnupfen, Speichelfluss, Hals- und Schlundentzündung.

9. Conium. Nasenkatarrh mit Blutungen. Schwere, geschwollene Zunge, Sprachlosigkeit, Speichelfluss, Hals- und Schlundentzündung.

10. Digitalis. Trockenheit und Entzündung des Mundes und des Rachens, Speichelfluss, stechende Halsschmerzen beim Schlingen.

11. Drosera. Starker Fliessschnupfen, Speichelfluss.

Ebenso:

12. Euphrasia.

13. Helleborus niger. Nasenkatarrh, ästige Trockenheit oder Speichelfluss im Munde, Erstarrung der Zunge, Angina, Aphthen.

14. Hyoscyamus niger. Trockenheit der Nase, Nasenbluten, Speichelfluss, Trockenheit, Brennen, Entzündung der Mundhöhle, des Rachens und des Schlundes, Zungenlähmung, Erstickungsgefahr beim Schlingen, Wasserscheu.

15.Ignatia. Speichelfluss, Stechen im Halse bei und ausser dem Schlingen; Gefühl, als sässe eine Pflock im Schlunde, Krampf des Schlundes und der Speiseröhre.

16. Lactuca virosa. Speichelfluss, anginöse Beschwerden.

17. Marum verum. Katarrh und starke Auflockerung der Nasenschleimhaut.

18. Mezereum. Nasen-, Mund- und Rachenkatarrh, Entzündung dieser Theile mit Bläschenbildung und Speichelfluss.

19, Nux vomica. Nasenkatarrh, Geruchstäuschungen, Speichelfluss, erschwerte Sprache, Zungenlähmung, anginöse Beschwerden.

20.Puslatilla. Nasenkatarrh, Stockschnupfen, geschwürige Nasenlöcher, dicker, gelber, grünlicher Eiterausfluss aus der Nase; zähen Schleim im Munde, Zunge wie pelzig und verbrannt, anginöse Symptome.

21. Rhus. Fliessschnupfen mit unaufhörlichem Niesen, Speichelfluss, Schlingbeschwerden.

22. Sanguinaria canad. Nasenkatarrh, Trockenheit im Halse, Geschwulstgefühl im Hals wie zum Ersticken.

23. Senega. Nasen- und Rachenkatarrh.

24. Stramonium. Brennen im Halse, Speichelfluss, Geschwulst und Lähmung der Zunge, Sprachlosigkeit, Stottern, starke Angina mit Schlundkrämpfen, Wasserscheu.

25. Tabacum. Nasenkatarrh, verminderter Geruch, Trockenheit des Mundes, Speichelfluss, Kratzen und Brennen im Schlunde und Rachen.

26. Thuja. Nasenkatarrh mit blutig-eitrigem Ausfluss, Geschwürbildung an den Lippen und an der Schleimhaut des Mundes, Speichelfluss, Anginen.

B) aus dem Thierreiche.

27. Cantharides. Entzündung und Auflockerung der Mund- und Nasenschleimhaut, Speichelfluss, Unvermögen zu Schlingen, Wasserscheu.

28. Sepia. Heftiger Nasenkatarrh, Trockenheit des Mundes, Angina.

C) aus dem Mineralreiche.

29. Alumina. Nasenkatarrh, Speichelfluss, Trockenheitsgefühl, Stechen, Brennen im Halse; krampfhafte Zusammenschnürung des Schlundes.

30. Ammonium carb. caust. und **mur.** Nasenkatarrh, Hitze und Trockenheit im Munde, Speichelfluss, Entzündung des Gaumensegels, der Mandeln, des Schlundes.

31. Antimonium crudum et tartar. Auflockerung und vermehrte Absonderung der Nasenschleimhaut, Wundheit und Verschwärung derselben, Speichelfluss, Verschwellung und Excoriation der Mundhöhle, Aphthen im Schlund und Oesophagus, heftige Angina.

32. Argentum metall. und **nitric**. Schnupfen, Speichelfluss, Angina.

33. Arsenicum. Entzündung der Nasenschleimhaut, Geschwulst, Exulceration der Zunge, gangränöse Entzündung des ganze Mundes, Rachens und Schlundes.

34. Borax. Aphthenbildung in Mund. und Rachenhöhle.

35. Brom. Nasen- und Rachenkatarrh. Angina

36. Graphites. Nasenkatarrh, Coryza, Ozaena, Speichelfluss, Schlingbeschwerden.

37. Iod und **Kali jodat**. sehr ausgedehnter und heftiger Katarrh der Nase und Schlingwerkzeuge.

38. Kali carb. und **nitr**. Stockschnupfen, Coryza.

39. Mercurius. Coryza, Ozaena, Skorbut, Speichelfluss, Zungenentzündung, Stomacace, Aphthen, Angina in specifischer Weise und sehr grosser Ausdehnung.

40. Natrum mur. und **nitr**. Heftiger Nasen- und Rachenkatarrh, Bläschenbildung in der Mundhöhle, entzündliche und exulcerative Angina.

41. Nitri acidum. Trockenheit im Munde, Speichelfluss, Geschwüre auf der Schleimhaut des Mundes, des Rachens, an der Zunge.

42. Phosphorus. Schnupfen, Coryza, Ozaena. Speichelfluss, Angina.

43. Sulphur. Nasenkatarrh, Speichelfluss, Angina.

Cap. II.

Mittel auf die Brustorgane.

I. Auf Kehlkopf, Luftröhre, Lungen und Rippenfell.

Obwohl die diesem Kapitel angehörenden Mittel nicht auf alle genannten Organe zugleich und ebenso ausgeprägt wirken, sondern mehr oder weniger deutlich in diesen oder jenen ihre specifische Wirkungssphäre entfalten, so hat doch eine abermalige Spaltung derselben in Kehlkopf, Luftröhren-, Lungen- oder Rippenfell-Mittel dem Verfasser nicht praktisch geschienen; sie ist auch nicht leicht ausführbar. Ebenso wenig glaubte er die Mittel nach ihren katarrhalischen, entzündlichen, structurverändernden oder nur nervösen Kräften abtheilen zu dürfen, vielmehr hat er die frühere Anordnung nach dem Alphabet allein befolgt und wird nur bei den einzelnen Arzneien deren speciell-specifische Richtung und besonderen Charakter näher bezeichnen.

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Aconit. Ausser Nasenkatarrh Empfindlichkeit des Kehlkopfes gegen eingeathmete Luft, Rauhigkeit und Hustenreiz im Kehlkopfe: Husten mit dünnem schaumigem Blute, trockener, schmerzender Husten mit reinem Blutauswurf. Stiche in der Brust und Intercostalmuskeln, Schwere, Vollheits- und Hitzegefühl in der ganzen Brust. – Entzündliche Affection der Lungen.

Path. Anatomie: schwere, bläuliche, hinten violette, wenig knisternde, mit Blut überfüllte Lungen. Diese Symptome der Lungenhyperämie lassen sich beim Lebenden durch Stethoskop und Plessimeter diagnosticiren.

2. Arnica. Bronchialkatarrh; kitzelnder, trockener, mit Erbrechen endigender Husten, oft mit Blutauswurf. Schwere Respiration, Oppression, Stiche beim Einathmen besonders in den Rippenmuskeln, Brustseiten, unter dem Brustbeine. – Vorherrschend pleuritische Symptome.

3. Asa foetida. Reiz zum Husten mit krampfhafter Beengung der Luftröhre, Beschleunigung des Athems mit Brustbeklemmung, Angst, heftige Dyspnoe bei zusammengezogenem, unterdrücktem Pulse. – Nervöse, krampfhafte Symptome.

4. Belladonna. Heiserkeit, kurzer, trockener Husten besonders des Nachts, Brustbeklemmung, tiefe, gähnende, crupähnliche Respiration. - Symptome nervöser Reizung und passiver Congestion.

Path. Anatomie: nicht knisternde, dunkelrothe, schwärzlich gefärbte Lungen; viel dunkelschwarzes Blut.

5. Bryonia. Heiserkeit mit zähem Schleim im Rachen, kratzendem, trockenem Husten, Bluthusten; Gefühl wie Wunden auf der Brust. Viele schmerzhafte Empfindungen in den Brustseiten, Rücken- und Brustmuskeln. – Pleuritische und pneumonische Symptome.

Path. Anatomie: Hyperämie der Lungen.

6. Chamomilla. Heiserkeit mit viel zähem Schleim im Kehlkopfe; steter kitzelnder Hustenreiz mit Engbrüstigkeit und Zusammenschnürungsgefühl im Kehlkopf.

7. Drosera. Zum Husten reizender Kitzel im Kehlkopf, Heiserkeit, krampfhafter, die Exspiration hemmender Husten mit gelbem Schleimauswurf und Erbrechen. Nervös-katarrhalische Symptome.

8. Hyoscyamus. Katarrhalische Heiserkeit, trockner, krampfhafter, anhaltender, das Nachts sich verschlimmernder Husten. Nervöse Symptome.

9. Ipecacuanha. Trockener Husten und Kitzel im Kehlkopf, Luftröhre und Bronchien; sehr heftiger, erstickender, ergreifender, convulsivischer Husten mit Suffocation, Uebelkeit, Anfälle von convulsivischem Asthma. – Nervöse Erscheinungen.

10. Lactuca virosa (und **sativa).** Heiserkeit mit Hustenreiz, trockenem, kitzelndem, quälenden Husten, Krampfhusten. Asthma, kurzer, schwerer Athem, krampfhafte periodische Zusammenschnürung der Brust. – Nervöse Symptome.

11. Lobelia. Vermehrte Schleimabsonderung, brennender Schmerz in der Brust beim Niesen und Athmen, Athembeklemmung, asthmatische Beschwerden. - Nervöse Erscheinungen.

12. Nux vomica. Trockener, scharriger Katarrh ohne Expectoration mit Schmerzen im Bauch und Kopf. Nächtlicher Husten. Katarrhalisch-nervöse Erscheinungen.

13. Phellandrium. Katarrhalische Heiserkeit, vermehrter Auswurf, kurzer Athem, trockener Husten. – Katarrh.

14. Pulsatilla. Heiserkeit mit Jucken im Kehlkopfe, Kitzeln darin, welches zum Husten reizt. Nächtlicher, trockener durch Niederlegen verschlimmerter, erschütternder Husten mit Würgen und Brechneigung. Gelber und blutiger Auswurf. – Katarrhalisch-blenorrhoische Symptome.

15. Ranunculus bulbosus und **sclerathus**. Beklemmung auf der Brust, drückender, stechender Brustschmerz, durch Bewegung und Druck verschlimmert. – Rhematische und pleuritische Symptome.

16. Sambucus nigra. Heiserkeit, Brustbeklemmung, Asthma. – Nervöse Symptome.

17. Senega. Ausgeprägter Kehlkopf-, Luftröhren- und Bronchialkatarrh. Trockener Husten mit Brustschmerz und Brustbeklemmung.

B) aus dem Thierreiche.

18. Ambra. Heftiger, trockner, nächtlicher Husten mit Heiserkeit. Krampfhafte Hustenanfälle mit pfeifenden Inspirationen. Nervöse Symptome. Aehnlich verhält sich:

19. Moschus. Krampf im Kehlkopfe wie von Schwefeldampf, Zusammenschnürungsgefühl in der Luftröhre. Feuchtes Asthma.

C) aus dem Mineralreiche.

20. Ammonium carb. mur. und **caust.** Kitzelnde Heiserkeit mit beständigem, erst trocknem dann schleimigem, selbst blutschaumigem Husten. Aengstliche, schwere Respiration, anhaltende Engbrüstigkeit, Schmerz in der ganzen Brust mit und ohne Husten. – Mühsames, röchelndes Athmen, Brustkrampf, Lungenlähmung. (bei Am. caust.) – Katarrh.

21. Antimonium crudum und **tartaricum.** Schwäche und Verlust der Stimme, heftiger kitzelnder Husten in der Luftröhre, juckender Husten mit Schleimrasseln, grosse Engbrüstigkeit, Lungenlähmung. – Entzündliche Symptome mit Symptomen von Exsudation.

22. Argentum metall. ct. nitricum. Knarren und Tönen im Kehlkopf bei den Inspirationen wie von einem sich bewegenden Körper; pfeifende Heiserkeit mit trockenem, tönenden Husten. – Katarrh, Exsudat.

23. Arsenicum. Leise Stimme, Stimmlosigkeit, Heiserkeit, krampfhafte Engbrüstigkeit, trockener Husten, Bluthusten. – Entzündungs- und Lähmungssymptome.

Path. Anatomie: Entzündung und Brand aller Brustorgane.

24. Brom. Heiserkeit, Husten, Krampf der Luftröhre, sehr beschwerliches Athmen, Stiche in den Lungen beim Tiefathmen. Entzündliche Symptome.

25. Chlor. Erschwertes Athmen, Catarrh, Blutspeien. Entzündliche Symptome.

26. Cuprum met. und **acet.** Anhaltende Heiserkeit, ununterbrochener sehr angreifender Husten; krampfhafte Engbrüstigkeit. – Symptome von Entzündung und Lähmung.

27. Ferrum. Trockener Husten, blutiger Husten, Engbrüstigkeit in hohem Grade; Pneumorrhagie. – Entzündungs- und Congestionszustände.

28. Hepar sulph. calc. Kratzen im Kehlkopf mit rauhem, bellendem, schmerzhaftem, an den Kehlkopf anstossendem Husten in einzelnen Stössen, Bluthusten. Entzündungssymptome mit Exsudationserscheinungen.

29. Hydrocyanicum acid. Kitzeln und Kratzen in der Luftröhre; langsame Sprache, ängstliche, röchelnde Respiration, Lungenlähmung.

30. Iod, Iodkali. Heiserkeit, Rauhigkeit, Wundheitsgefühl, vermehrte Schleimabsonderung im Kehlkopf, der Luftröhre und den Bronchien, häufiger trockener Husten, Bluthusten, Beklommenheit, Asthma. – Entzündungssymptome.

31. Kali carb. und **nitric.** Völlige Heiserkeit und Stimmlosigkeit mit kitzelndem, rauhem, trockenem, schmerzhaftem Husten, Brustbeklemmung. – Catarrh und Entzündungssymptome.

32. Natrum carb. mur. und **nitr.** Heiserkeit, kitzelnder trockener Husten, mit Erbrechen und blutigem Schleimauswurf, Engbrüstigkeit. Catarrh und Entzündung.

33. Phosphorus. Catarrh des Kehlkopfes und der Luftröhre, hohler, trockener, schmerzhafter Husten mit Auswurf blutigen Schleims, Oppression, Dyspnoe, zusammenschnürender Brustkrampf. Entzündliche und paralytische Symptome.

Path. Anatomie: Lungen von dunklem Blute strotzend.

34. Sulphur. und besonders **Sulph. aurat. Antim**. Catarrhalische Heiserkeit; vermehrte Schleimabsonderung in den Luftwegen; Brustbeklemmung, Brustschmerzen.

II. Auf das Herz (Siehe I. Abtheilung.)

Cap. III.

Mittel auf die Verdauungsorgane.

I. Auf Magen und Darm.

Wie schwer, ja wie fast unmöglich es sei, specifische Mittel für Magen und Darm zu bezeichnen, war dem Verfasser schon längst nicht unbekannt, nur dachte er sich die Schwierigkeiten nicht so gross, als er sie bei Ausarbeitung dieses Capitels fand. Einmal ist eine Trennung zwischen Magen- und Darm-Mitteln fast unausführbar, wenn wir erwägen, wie eng beide Organe anatomisch und physiologisch mit einander verbunden sind und wie sehr uns sowohl subjective als objective Symptome täuschen können, wenn wir dieselben auf Magen oder Darm zurückführen wollen, wie leicht sie mit Symptomen der Leber- und Milzaffectionen collidiren. Eine Hauptschwierigkeit liegt aber in der richtigen Würdigung der beobachteten Symptome hinsichtlich ihrer entzündlichen oder nervösen Natur. Zwar ist es leicht bei einigen heroisch wirkenden, namentlich ätzenden Arzneien nachzuweisen, dass sie Entzündung im Magen und Darm hervorbringen, aber zugleich treten auch, namentlich zu Anfang der Wirkung, nicht zu gering anzuschlagende nervöse Erscheinungen auf; ich erinnere nur an die Wirkung der Belladonna, des Arsenik, der Blausäure. Endlich aber bieten fast alle Mittel, da sie zuerst mit dem Magen in Berührung kommen, Magen- und Darmsymptome dar und es würden nur diejenigen Arzneien Anwartschaft auf Aufnahme in die Zahl der Magen- und Darm-Mittel haben, welche dauernde und charakteristische Symptome und Veränderungen in diesen Organen hervorbringen. Doch sind wir darum noch nicht berechtigt, sie alle Magen- und Darm-Mittel zu nennen, wie z. B. die Cantharіden kein Magenmittel im eigentli-

chen Sinne zu nennen sind, obgleich sie das treu ausgeprägte Bild einer Gastritis bieten. Grade diese Schwierigkeit zu überwinden hat dem Verf. nicht gelingen wollen und er gesteht gern seine Schwäche ein. Bei Aufzählung der hier folgenden Mittel ist er daher wohl über die nothwendigen Gränzen hinausgegangen. Die Aufzählung der einzelnen Symptome selbst bei den folgenden Gruppirungen der Mittel wird der Leser nicht vermissen, da sie zu weit führen und nur Wiederholungen bieten würden.

A. Magen- und Darmmittel, welche besonders catarrhalische Erscheinungen hervorbringen.

A) aus dem Pflanzenreiche.

Aloe, Arnica, Asarum, Berberis, Chelidonium, Colchicum, Dulcamara, Gummi gutti, Jalappa, Juglans, Pulsatilla, Rheum, Rhus, Senega, Squilla.

B) aus dem Mineralienreiche.

Ammonium carb. und mur., Antimonium crudum und tartaricum, Baryta carb. acet. und mur., Hepar, Iod, Kalijodat., K. carb., K. chlor., Magnesia carb. mur. u. sulph., Mercurius, Natr. carb., N. mur., N. nitr., N. sulphur., Phosphor acid., Sulphur, Sulph. acid.

B. Magen- und Darmmittel, welche besonders entzündliche Erscheinungen bieten:

A) aus dem Pflanzenreiche

Agaricus muscarius, Aconit, Belladonna, Bryonia, Camphora, Capsicum, Colocynthis, Croton, Helleborus niger, Jatropha, Kreosot, Rhus toxic., Veratrum album.

B) aus dem Thierreiche

Cantharides, Oleum animale.

C) aus dem Mineralreiche

Antimonium crudum u. tart., Arsenicum, Argentum nitric., Cuprum, Iod und Kali jodat., Phosphorus, Mercurius, Acida mineralia.

C. Magen- und Darmmittel, welche besonders nervöse oder paralytische Symptome hervorrufen.

A) aus dem Pflanzenreiche.

Artemisia, Asa foetida, Carbo vegetabilis, China u. Chinin, Cina, Cocculus, Granatum, Gratiola, Helleborus niger, Hyoscyamus, Ignatia, Ipecacuanha, Nux moschata, Nux vomica, Opium, Secale, Tabacum, Valeriana, Veratrum alb.

B) aus dem Thierreiche.

Ambra, Moschus, Carbo animalis.

C) aus dem Mineralreiche.

Alumina, Arsenicum, Bismuthum, Calcarea carb. acet. phosph., Ferrum, Hydrocyanicum acidum, Plumbum.

II. Auf die Leber

Hier werden wir mehreren Mitteln wieder begegnen, die schon in voriger Nummer als Magen- und Darmmittel verzeichnet waren, doch sind bei ihnen die zur Leber bezüglichen Symptome weit leichter und schärfer hervorzuheben als die auf Magen- oder Darmleiden hinzielenden. Die charakteristischen Erscheinungen, welche ein Mittel haben muss, um Anspruch auf Einreihung in die Zahl der Lebermittel zu haben, sind:

1. subjective Empfindungen von Druck, Schwere, Schmerz in der Lebergegend, die sich nicht auf die rechte Seite allein beschränken, sondern oft über die Herzgrube hinaus bis in das linke Hypochondrium sich erstrecken.

2. objective Erscheinungen in Bezug auf Ausdehnung, Härte etc. des Leberorgans.

3. Zeichen gestörter Gallenabsonderung und zwar sowohl vermehrter – gallige Durchfälle – als verminderter oder zurückgehaltener Gallenausscheidung – Verstopfung, Icterus.

Die hierher gehörenden Mittel sind:

A) aus dem Pflanzenreiche

Belladonna, Bryonia, Chamomilla, Chelidonium, Colchicum, Colocynthis, Conium, Digitalis, Nux vomica, Rheum, Therebinthinae oleum.

B) aus dem Mineralreiche.

Brom, Iod, Mercurius, Natrium carb. u. mur., Plumbum, Sulphur, Acida mineralia.

III. Auf die Bauchspeicheldrüse.

So wenig wir von diesem versteckten Organe in pathologischer Beziehung wissen, ebenso wenig sind wir im Stande nur mit einiger Sicherheit diejenigen Mittel anzugeben, welche specifisch auf dasselbe wirken. Wahrscheinlich jedoch ist es, dass viele von den Drüsen-, Darm-, Magen- und Lebermitteln auch auf das Pancreas ihre Wirkung erstrecken. Vorzugweise dürften dies folgende sein:

Belladonna, Conium, Brom, Iod, Mercurius, Plumbum, Acida mineralia, Arsenic.

Cap. IV.

Mittel auf die Milz.

Die Physiologie hat uns immer noch nicht über die Function dieses Organes hinlänglich aufgeklärt und eben so mangelhaft sind die Resultate, welche die Pathologie und pathologische Anatomie über Krankheiten der Milz liefert. Wir können deswegen schon im Voraus annehmen, dass die Zahl der auf die Milz specifisch wirkenden Mittel gering sein werden. Mit Gewissheit können wir noch weniger dahin rechnen.

Die Arzneimittel, welche specifisch auf die Milz zu wirken scheinen sind folgende:

1. Arsenicum. Die furchtbaren Schmerzen, welche A. im ganzen Unterleibe hervorruft, erstrecken sich namentlich auch in die gegen Ruck sehr empfindliche Milzgegend. Bei Sectionen fand man die Milz stark mit Blut überfüllt, mürbe, sehr leicht zerfliessend.

2. Belladonna. Die subjectiven Schmerzempfindungen sind weniger ausgeprägt; dagegen deutet Bluterbrechen auf Mitleidenschaft der Milz. Man fand dieselbe an Leichen bröcklicht, faul, leicht zerreisslich, von Blut strotzend.

3. Carbo vegetabilis, bewirkt anhaltend drückende, stumpfstechende Schmerzen im linken Hypochondrio, Milzstechen.

4. China und **Chinin,** ein eigenthümliches Milzmittel. Nicht nur sind die subjectiven Symptome von allmählich sich entwickelnden stechenden Schmerzen, dumpfem Druck in der Milzgegend sehr ausgeprägt, sondern man fühlt auch eine Vergrösserung und Induration dieses Organes und die Percussion so wie die Beobachtungen an lebenden Thieren beweisen eine anfängliche Verkleinerung, dann bedeutende Vergrösserung der Milz. Die pathologische Anatomie ergab: sehr trockene, auffallend, contrahirte Milz, voluminöse, erweichte, in weinfarbigen Brei aufgelöste Milz.

5. Ferrum. Die subjectiven und objectiven Erscheinungen sind nicht so scharf ausgeprägt wie bei der China. An Leichen fand man ungewöhnliche Verkleinerung und Compactheit der Milz.

6. Hydrocyanicum acidum bietet wieder deutliche Symptome von Milzaffection, die mit den pathologisch-anatomischen Resultaten von grosser Blutüberfüllung in diesem Organe harmonisieren.

7. Iod und **Kalijod.** Ziemlich ausgeprägte Milzsymptome.

8. Mercur. Ebenso. Die pathologische Anatomie ergab Entzündung der Milz.

9. Plumbum, ebenfalls. Bei Leichen fand man theils contrahirte, verkleinerte, theils aufgelockerte Milz; auch fand sich Blei in ihr wieder.

Cap. V.

Mittel auf die Harn bereitenden und Harn ausscheidenden Organe.

Erwarte Niemand hier eine Aufzählung der sogenannten Diuretica der alten Schule zu finden. Dieser Begriff ist lediglich aus der Pathologie, nicht aber aus der Physiologie geschöpft, indem man unter dem Namen der Diuretica solche Arzneimittel verstand, welche eine krankhafte Unthätigkeit der Nieren oder der Blase beseitigte und in Folge dessen dem im Blute oder einzelnen Körpertheilen zurückgehaltene Wasser Abfluss verschafften. Je schneller und je auffallender diese Wirkung eintrat, je mehr Urin dann bei eintretender Heilwirkung ausgeschieden wurde, einen um so grösseren Ruf erwarb sich das betreffende Mittel als Diureticum; ob es aber dieselbe Wirkung vermehrter Harnabsonderung auch auf den gesunden Organismus ausübe, daran dachte anfangs kein Mensch, der Name kam daher nur ex usu in morbis. Die Versuche nun, die man mit den Diureticis am gesunden Körper anstellte, führten zu dem überraschenden Resultate, dass diese nicht nur keine Vermehrung der qualitativen Ausscheidung hervorriefen, sondern häufig das Gegentheil, quantitative Verminderung der Harnmenge zur Wirkung hatten. Nun ist aber die Beobachtung des quantitativen Veraltens des Urins bei solchen Prüfungen ganz unzweckmässig und praktisch nicht von Belang, vielmehr kommt es bei ihnen nur auf das Verhältniss der flüssigen Theile im Urin zu den festen und des der festen unter sich an. Letzteres resultirt jedoch erst aus genauen wiederholten Analysen. Die Menge des ausgeschiednen Urins ist sehr täuschend und eine Vermehrung oft scheinbar, weil zu öfteren Malen Harndrang eintrat, oder durch grössere Menge des genossenen Getränkes oder verminderten Harnausdünstung hervorgerufen. – Um demnach von einem Mittel sagen zu können, es sei ein Nierenmittel oder allgemein ein Mittel, welches auf das uropoetische System specifisch wirke, muss neben Berücksichtigung der subjectiven Empfindungen eine Analyse des Harns in dem angeführten Sinne, namentlich auch eine microscopische Untersuchung auf Eiter, Schleim, Blutgehalt desselben das richtige Criterium abgeben.

Leider haben die Prüfer bis auf Wenige – Böcker am Gediegensten – diese Cautel fast ganz ausser Acht gelassen und es wäre leicht möglich, dass eine in diesem Sinne angestellte gründliche Revision viele der folgenden Mittel wieder aus dieser Ordnung verbannte.

Die Mittel nun, welche nach ihren Prüfungsergebnissen am Gesunden eine specifische Richtung auf das uropoetische System zu haben scheinen sind folgende[2]:

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Asparagus. Nierenschmerzen, öfterer Harndrang, öfteres Urinieren mit vermehrter oder verminderter Menge des Harns. Harn mit viel flockigem Niederschlage, Blutharnen. Eigenthümlicher Geruch des Urins wie Katzenurin.

2. Belladonna. Drücken und Schmerzen in der Blase, Blasendrang, Strangurie, Dysurie, unterdrückte Harnabsonderung, blutiger Harn, Enuresis, Lähmung des Blasenhalses.

3. Berberis. Schmerzen in Nierengegend, Ureteren, Blase, drückend, schneidend, stechend. Häufiger schmerzhafter Harndrang. Urin stark gallertartig oder trübe, molkig, sedimentirend.

4. Bryonia. Häufiger Urindrang, Unvermögen den Urin zu halten, besonders beim gehen, Brennen und Schneiden beim Harnlassen.

5. Camphora. Schmerzhafter Harndrang und Harnbrennen, Strangurie.

6. Cannabis. Schmerzen in Nieren- und Blasengegend; Blennorhoe der Blase.

7. Capsicum. Tenesmus des Blasenhalses, Strangurie, Blennorhoe der Blase.

8. Colchicum. Häufiger Harndrang, vermehrte Urinsecretion, unwillkürliche Entleerung, Strangurie, Vermehrung des specifischen Gewichts des Harns, Blutharnen.

9. Colocynthis. Oefterer Harndrang, trüber, klebriger, gallertartig werdender Urin.

10. Conium. Strangurie, Blut und Eiter im Urin.

11. Copaiva und **12. Cubeba**. Entzündung der Nieren, der Schleimhaut der Blase und der Harnröhre; Blennorhoe derselben.

13. Digitalis. Entzündung der Nieren, vermehrter Harndrang mit vermehrter oder verminderter Harnmenge.

14. Helleborus. Oefterer Harndrang mit nur geringem jedesmaligem Abgange, Schwäche der Blase und des Blasenhalses.

15. Hyoscyamus. Oefterer Harndrang, schwieriges Harnen, Harnverhaltung.

16. Petroselinum. Oefterer Harndrang, Blennorhoe der Blase und Harnröhre.

17. Sassaparilla. Sehr heftiger Harndrang.

18. Secale. Häufiger Harndrang, erschwertes Harnen, Blasenlähmung.

19. Senega. Vermehrter Harndrang, Urin mit vielem Niederschlage. Ebenso:

20. Squilla, bei welcher auch Strangurie, Dysurie, Blutharnen.

21. Terebinthina. Entzündung der Nieren, Blase und Harnröhre, Blennorhoe derselben.

22. Thuja. Schmerzhaftes Drücken und Pressen in der Nierengegend, Ureteren und Blase, Harndrang.

23. Uva urs. Harndrang, Blutharnen, Schleimgehalt vermehrt.

B) aus dem Thierreiche

24. Cantharides. Entzündung des ganzen uropoetischen Systems im ausgebildetsten Grade.

25. Coccinella cacti. Drücken in der Nieren- und Blasengegend; öfterer Harndrang.

[2] Eine Trennung der Mittel in Nieren-, Blasen-, Harnröhrenmittel schien nicht praktisch, ist auch wegen gleichzeitiger Affection dieser Theile durch fast alle Mittel unnütz.

C) aus dem Mineralreiche

26. Ammonium carb. und **mur**. Vermehrter unaufhaltsamer Harndrang mit vermehrter oder verminderter Absonderung. Sehr ammoniakalisch riechender Harn.

27. Antimonium crud. und **tart**. Dysurie, Strangurie, Blutharnen.

28. Arsenicum. Nierenkolik, Dysurie, Enuresis, Blasenlähmung.

29. Borax. Sehr häufiger, eiliger Harndrang, besonders des Nachts.

30. Iod und **Kali jodat.** Schmerzen in der Nierengegend, hartnäckig unterdrückte Urinabsonderung. Sehr vermehrte Urinabsonderung.

31. Mercur. Bedeutend vermehrte Urinabsonderung mit Eiweissgehalt des Urins.

32. Natrium mur. und **nitr**. Druck und Schmerz in der Nierengegend, häufiger Harndrang.

33 Nitri acid. Vermehrter Harndrang, Eiweissgehalt des Urins.

34. Petroleum. Häufiger schmerzhafter Harndrang.

35. Phosphor und in geringem Grade **Ac. phos**. Oefterer Harndrang, Enuresis, Blasenlähmung, sehr trüber, milchiger Urin.

36. Sulphur. Häufiger Urindrang; stark sedimentierender Urin.

Cap. VI.

Mittel auf die männlichen Genitalien.

Auch hier, wie in dem letzten Kapitel über Mittel auf die weiblichen Genitalien hat Verf. eine genauere Distinguirung nach den speciellen Organen: Harnröhre, Hoden, Uterus etc. für unnöthig gehalten und macht ferner darauf aufmerksam, dass eine Beschleunigung oder Verzögerung des Monatsflusses keineswegs das Hauptkriterium für Eintheilung eines Mittels zu den Uterusmitteln sei, indem dieser Erfolg weit häufiger durch die Wirkung der Mittel auf die Blutmasse und das vegetative Leben überhaupt herbeigeführt wird. Sonst müsste man eine noch weit grössere Anzahl von Mitteln auf die weiblichen Genitalien statuiren.

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Agnus castus. Verminderter oder sehr erhöhter Geschlechtstrieb mit steten Erektionen.

2. Berberis. Sehr verminderter Geschlechtstrieb mit schmerzhaftem Ziehen längs des Saamenstranges nach dem Hoden.

3. Camphora. Erst geschwächte dann sehr stark vermehrte Thätigkeit der Geschlechtsorgane. Priapismus.

4., 5.,6.,7. u. 8. Cannabis, Copaiva, Petroselinum, Cubebae, Terebinthina. Entzündung der Ruthe, der Vorhaut, besonders der Harnröhrenmündung mit erhöhtem Geschlechtstrieb und blennorhoischem Ausfluss.

9. Capsicum. Verminderter, aufgehobener Geschlechtstrieb, Tabes testiculorum.

10. Conium. Schmerzen in Hoden und Saamenstrang; gänzlicher Mangel des Geschlechtstriebes.

11. Hyoscyamus. Erotische Halucinationen, vermehrter, dann verminderter Geschlechtstrieb.

12. Staphysagria. Schmerzen in Hoden und Saamenstrang, erhöhter Geschlechtstrieb, viel Pollutionen.

13. Stramonium. Unersättliche Geilheit, Priapismus, Impotenz.

14. Thuja. Erosionen und Feuchtwarzen an der Eichel, Vorhaut und After, Blennorhoe der Harnröhre.

B) aus dem Thierreiche.

15. und **16**. **Ambra** und **Moschus**. Sehr erhöhter Geschlechtstrieb.

17. Cantharides. Entzündung, selbst Brand der Ruthe, wüthende Geilheit, Spermathorroe, Blennorhoe.

C) aus dem Mineralreiche

18. Antimonium crudum und **tart**. Blennorhoe der Harnröhre, pustelartiger Ausschlag am Scrotum, Schmerzen in Hoden und Saamenstrang, Zusammenschrumpfen und Schwinden des Penis und der Hoden. Geilheit, Impotenz.

19. Arsenicum. Höchst schmerzhafte rosenartige Entzündung, selbst Brand des Hodensackes und aller Geschlechtstheile.

20. Aurum. Erhöhter Geschlechtstrieb, Schmerz und Geschwulst der Hoden.

21. Iod u. **Kali jodat**. Erst Vermehrung des Geschlechtstriebes dann Verminderung desselben und gänzliche Impotenz, Verkleinerung und Schwinden der Hoden.

22. Mercur. Eicheltripper, schankerähnliche Geschwüre an Vorhaut und Eichel.

23. Nitri acidum. Vermehrter Geschlechtstrieb, Geschwüre an Vorhaut und Eichel.

24. Petroleum. Erhöhter Geschlechtstrieb, Wundwerden des Hodensackes, Priapismus, Spermathorroe.

25. Phosphor. Ausserordentliche Geilheit, völlige Impotenz.

Cap. VII.

Mittel auf die weiblichen Genitalien.

A) aus dem Pflanzenreiche.

1. Belladonna. Heftiges Drängen und Pressen in den Geburtstheilen; verstärkte Menstruation, übelriechende Metrorrhagie, Nymphomanie.

2. Berberis. Verminderter Monatsfluss, deprimirter Geschlechtstrieb.

3. Conium. Verzögerte, unregelmässige, schmerzhafte, unterdrückte Menstruation, brennender Fluor albus.

4. Copaiva u. **5. Cubeba**. Blennorrhoe der Scheide und erhöhter Geschlechtstrieb.

6. Crocus. Erhöhter Geschlechtstrieb, vermehrte Menstruation, Metrorrhagie mit wehenartigem Pressen.

7. Kreosot. Beschleunigte, öfter eintretende starke Menstruation, Geschwulst und Wundwerden der Scheide, Blennorrhoe des Uterus und der Scheide.

8. Pulsatilla. Verstärkte Menstruation mit vielen gastrischen Beschwerden; milchartiger unschmerzhafter Fluor albus.

9. Ruta. Metrorrhagie, wehenartige Contraktionen d. Uterus.

10. Sabina und **11.Thuja**. Vermehrter Geschlechtstrieb, starke Menstruation in geronnen dunklen Klumpen; Metrorrhagie, Fluor albus aus dem Uterus.

12. Secale. Unterdrückung der Menstruation, Blennorrhoe des Uterus, Wehen.

B) aus dem Thierreiche.

13. Cantharides. Ungeheure geschlechtliche Aufregung, Anschwellung des Gebärmutterhalses, früher Eintritt des Monatlichen, Wehen.

14. Castoreum und **15. Moschus**. Beschleunigung und Verstärkung der Menstruation; während desselben viele hysterische Erscheinungen.

16. Sepia. Unregelmässigkeiten im Regelfluss, beissender Fluor albus.

C) aus dem Mineralreiche.

17. Arsenicum. Dieselben Erscheinungen wie beim Manne. Unordentliche, namentlich zu starke Menses. Abortus,

18. Borax. Verstärkung der Regel bis zur Metrorrhagie; erhöhter Geschlechtstrieb, Fluor albus. Dieselben Erscheinungen bietet **19. Calcarea**.

20. Graphites. Schmerzhaftes Drängen nach den Geburtstheilen, schwache, verspätete, unterdrückte Regel, starker Fluor albus.

21. Iod u. **Kali jodat**. Bis zur Metrorrhagie verstärkte Regel. Totales Verschwinden derselben, Fluor albus, Schwinden der Brüste.

22. Mercur. Abortus wegen Absterben des Foetus. Entzündung der äussern und innern Geburtsheile, verstärkte Regel, Metrorrhagie, Fluor albus mit Geschwürsbildung.

23. Nitri acidum. Eitriger, fauler Fluor albus mit Geschwüren und Entzündung der äussern Geburtstheilen.

24. Platina. Schmerzhaftes Drängen und Pressen nach den Geburtstheilen, Verfrühung und Verstärkung der Regel, Weissfluss.

25. Sulphur. Menstruationsanomalieen, Fluor albus.

Druck von N. Norbert Walther in Zörbig.